



4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung



Als Grundlage für die Darstellung der Entwicklung der Wiener Agrarmärkte dient die von der Statistik Austria jährlich erstellte "**Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)**" in der die monetäre Bewertung der landwirtschaftlichen Produktionsleistung, die in Form des Endproduktionswertes dargestellt wird, erfolgt. Die Angabe des Endproduktionswertes erfolgt zu Herstellungspreisen. Das ist jener Preis den der Produzent nach Abzug der auf die Güter zu zahlenden Steuern und Abgaben (z.B. Agrarmarketingbeiträge) aber einschließlich aller auf die produzierten oder verkauften Güter gewährten Subventionen (z.B. EU-Flächenprämien), erhält. Die Werte von 2006 sind vorläufige Daten, welche in den folgenden Darstellungen mit einem Stern * gekennzeichnet sind.

Der Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft lag im Jahr 2005 bei 89,8 Mill. Euro. Damit erwirtschaftete die Wiener Landwirtschaft, mit einem Anteil von lediglich 0,4 % der österreichischen Betriebe, 1,65 % vom österreichischen Endproduktionswert. Bezieht man die Endproduktion nur auf den pflanzlichen Bereich, so beträgt der Anteil der Wiener Betriebe sogar beachtliche 3,82 %.

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), Wien						
	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Pflanzliche Erzeugung	80,0	80,7	84,7	90,4	86,4	90,2
Ackerbau	4,5	4,3	4,1	4,4	2,6	3,0
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	57,2	58,3	60,8	62,5	62,6	65,8
Obst	14,9	14,9	17,3	17,9	16,5	16,7
Obst, intensiv	0,4	0,5	0,5	0,9	0,9	0,8
Obst, extensiv	14,5	14,4	16,8	17,0	15,7	15,9
Wein	3,4	3,2	2,4	5,6	4,7	4,7
Tierische Erzeugung	0,9	1,0	0,6	1,0	1,0	0,9
Erzeugung LW Dienstleistungen	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	k.A.
Landwirtschaftliche Erzeugung	81,4	82,1	85,6	91,8	87,9	k.A.
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B.: Buschenschank)	2,3	2,7	2,7	2,8	1,9	1,8
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereich Gesamt	83,7	84,8	88,3	94,6	89,8	k.A.

Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. € (* vorläufige Ergebnisse)

Während sich der Produktionswert der Gemüse- und Gartenbauerzeugnisse kontinuierlich nach oben entwickelt, unterliegen der Ackerbau und der Weinbau großen jährlichen Schwankungen. Diese Schwankungen sind vor allem auf unterschiedliche Erträge in den einzelnen Jahren zurückzuführen. Zum Beispiel folgte auf die Missernte, infolge der langen Trockenheit, im Jahr 2003 eine Rekordernte im Jahr 2004.

Große Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Gesamtrechnung im Bereich Ackerbau hatte die Entkoppelung der Kulturpflanzenprämien, die seit 2005 an die Betriebe in Form der "Einheitlichen Betriebsprämie" ausbezahlt wird. Diese wird nicht mehr, so wie bisher, den einzelnen Kulturen zugeordnet und kann daher nicht mehr in der Berechnung berücksichtigt werden, was auch an den für die Jahre 2005 und 2006 ausgewiesenen Zahlen deutlich erkennbar ist.

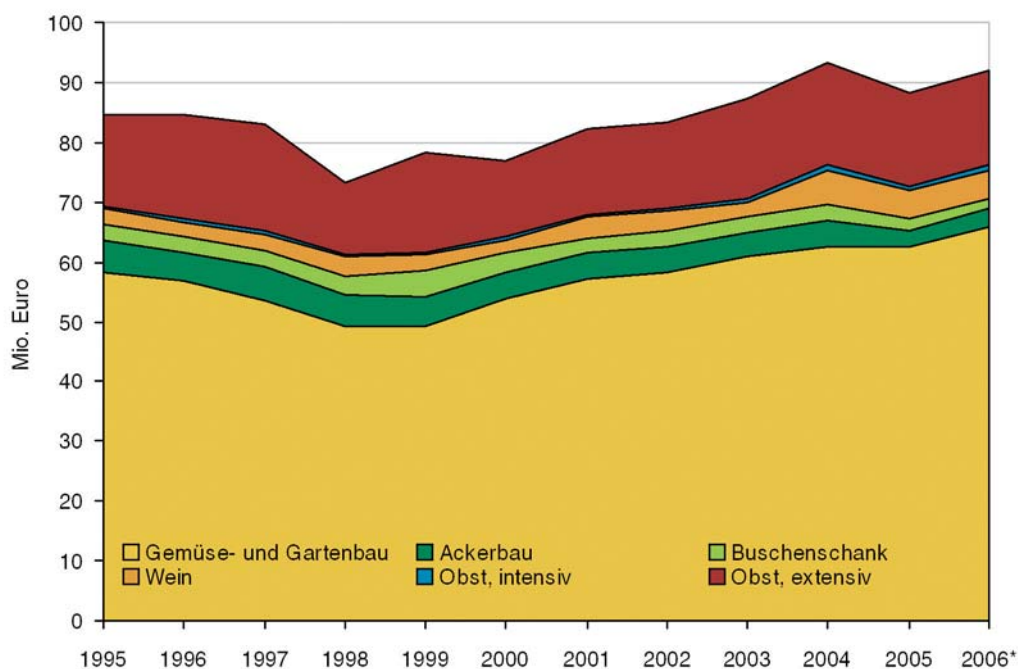
Die Berechnung des Produktionswertes des Wiener Weinbaues wurde aufgrund der Weinbaustrukturhebung im Jahr 2004 umgestellt. Die Bewertung erfolgt nunmehr auf Basis der ermittelten Weinvermarktung. Trotzdem bleibt eine gewisse Unschärfe, weil die Vermarktung über die Buschenschank, die im Wiener Weinbau die Hauptvermarktungsschiene ist, nicht eindeutig erfassbar ist. Die zusätzliche Wertschöpfung bei Verkauf über die Buschenschank ist in den "nichttrennbaren landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten" verbucht. Da für diesen Bereich keine Werte aus Wien zur Verfügung stehen, wurde die Wachau als Vergleichsregion gewählt. Die angegebenen 1,9 Mill. Euro im Jahr 2005 sind fast zur Gänze dem weinbaulichen Endproduktionswert zuzuschlagen. Das Rekordjahr 2004 hat auch im Weinbau zu einer wesentlich erhöhten Erntemenge geführt.

Die anschließende Darstellung zeigt die Entwicklung der pflanzlichen Erzeugung seit dem EU Beitritt 1995. Im Gemüsebau waren vor allem die Jahre 1997 bis 1999, nach dem Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen, sehr stark von einem Rückgang der Endpro-

duktion betroffen. Seit 2000 kam es vor allem im Gartenbau zu einer kontinuierlichen Steigerung der Produktion. 2002 lag der Endproduktionswert im Gartenbau erstmals wieder über dem des Jahres 1995.

Die deutliche Verringerung des Endproduktionswertes im Jahr 2005 ist in erster Linie auf die Entkoppelung der EU-Marktordnungsprämien (z. B. Kulturpflanzenflächenprämie) zurückzuführen. Die Ausbezahlung dieser Direktzahlungen an die Betriebe erfolgt in der so genannten Einheitlichen Betriebsprämie, die nicht mehr in die Berechnung des Endproduktionswertes der einzelnen Kulturen einfließt.

LGR Wien: Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro



Quelle Statistik Austria, LGR (*vorläufige Ergebnisse)

Der Gartenbau dominiert die pflanzliche Erzeugung der Wiener Landwirtschaft. Im Jahr 2006 lag der Anteil des Gartenbaues bei knapp 73 %. Danach folgt lt. landwirtschaftlicher Gesamtrechnung der Weinbau mit 5,2 %, der sich somit vor dem Ackerbau mit 3,3 % platziert. Der Intensivobstbau bleibt mit einem Anteil von ca. 0,9 % weiter konstant.

Der in der LGR ausgewiesene hohe Anteil des Extensivobstbaues in Wien (17,6 %) ist irreführend und vor allem darauf zurückzuführen, dass das beträchtliche Ausmaß an Obstbäumen in den Schrebergärten Wiens in die Berechnungen mit einfließt.

4.1.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion

Die gesamte pflanzliche Nahrungsmittelerzeugung in Wien lag im Jahr 2006 bei 138.572 Tonnen. Die Produktion im Ackerbau war aufgrund des lang anhaltenden Winters 2006, der zu massiven Auswinterungsschäden führte, stark rückläufig. Die Erntemengen im Gemüse- und Obstbau konnten aber weiter gesteigert werden.

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien (in t)				
	2003	2004	2005	2006
Gesamt: Acker, Grünland	41.871	54.308	46.776	38.967
Weinbau	1.353	2.243	1.950	1.889
Gesamt Obstbau	28.163	30.096	30.174	36.395
Gemüseproduktion	52.826	57.527	61.409	61.021
Gesamtproduktion Pflanzenbau in Wien	124.213	144.174	140.309	138.572

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen



Vergleicht man den durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je ÖsterreicherIn und Jahr mit den in Wien pro Kopf produzierten Lebensmitteln, so lässt sich der Selbstversorgungsgrad für Wien ermitteln.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (05/06)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad Wien 2006 in %	Selbstversorgungs- grad Wien 2004 in %
Gemüse	106	37	34,9	35,2
Paradeiser	23,6	10,4	43,9	52,3
Gurken (Salat)	4,6	11,7	254,6	288,5
Paprika	4,9	2,2	44,2	38,3
Obst	93,9	22,2	23,7	20,9
Getreide	86,1	6,5	7,5	13,8
Wein	32	1,1	3,6	4,7

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen



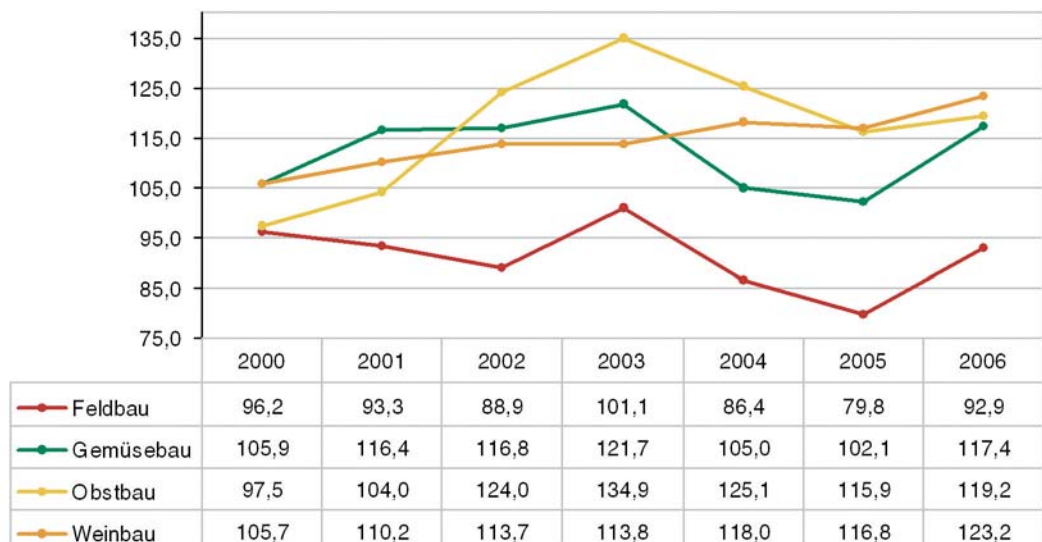
Der Selbstversorgungsgrad durch in Wien erzeugte Produkte lag im Jahr 2006 bei Gemüse mit ca. 35 % am höchsten. Das heißt, dass rund ein Drittel des Wiener Gemüsebedarfes durch die Wiener GärtnerInnen abgedeckt wird. Für Salatgurken errechnet sich sogar ein Selbstversorgungsgrad von 255 % und für Paradeiser und Paprika von rund 44 %.

Bei Getreide ist der Selbstversorgungsgrad auf 7,5 % und bei Wein auf 3,6 % gesunken. Die tierischen Nahrungsmittel werden fast zur Gänze außerhalb Wiens hergestellt. Insgesamt ergibt sich jedoch für eine Großstadt vor allem bei Gemüse und Obst ein erstaunlich hoher Selbstversorgungsgrad. Auch bei Getreide und Wein liegt im internationalen Vergleich mit anderen Großstädten ein sehr hoher Wert vor.

4.1.2 Entwicklung der Erzeugerpreisindizes

Der Agrarpreisindex incl. öffentlicher Gelder (Förderungen, etc) ist von 99,4 im Jahr 2005 auf 103,1 im Jahr 2006 gestiegen. Der historische Tiefststand des Index für pflanzliche Produkte im Jahr 2005 mit 92,9 wurde durch den Index für tierische Erzeugnisse egalisiert. Ausschlaggebend für die Steigerung im Jahr 2006 waren vor allem die deutlich gestiegenen Preisindizes der pflanzlichen Erzeugung (+10,7 %).

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen
Preisbasis 1995 = 100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

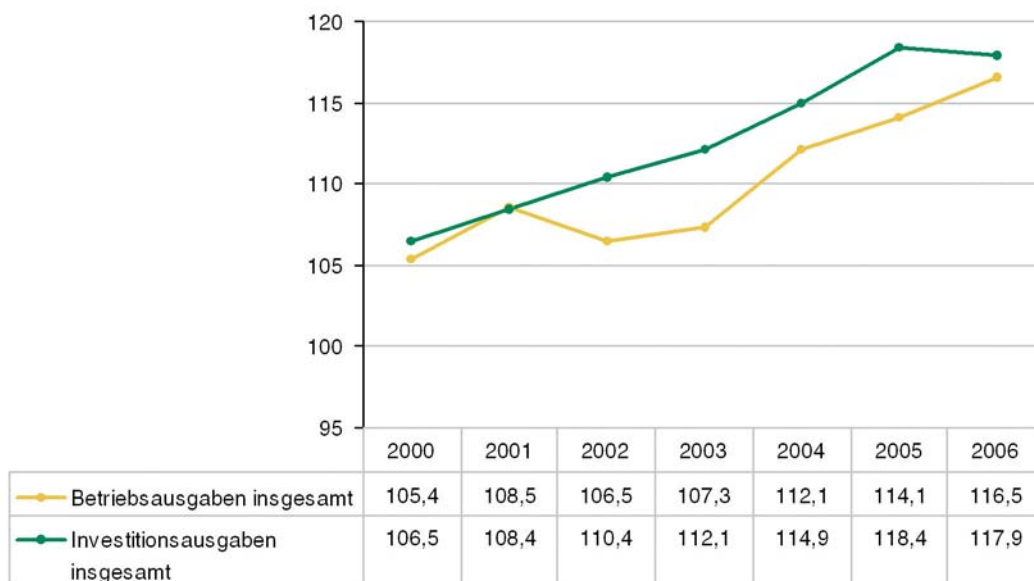
Vergleicht man nun die einzelnen Produktionsparten, so erkennt man die positive Entwicklung im Jahr 2006 in der alle Sparten zulegen konnten. Diesem Anstieg ist allerdings ein gravierender Einbruch in allen Sparten, mit Ausnahme des Weinbaus, in den Jahren 2004 und 2005 vorangegangen.

Besonders stark war der Anstieg bei den Gemüsebau- (+15,3 %) und Feldbauerzeugnissen (+13,1 %). Mit Ausnahmen des Jahres 2005 entwickelte sich der Erzeugerpreisindex im Weinbau kontinuierlich nach oben.

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen, die starken Schwankungen unterliegen, entwickelten sich die Kosten für Investitionsgüter (Zugmaschinen, Maschinen, Geräte und Baukosten) in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach oben. Erstmals gab es im Jahr 2006 eine geringe Reduktion um 0,5 %. Der Index für die Betriebsausgaben insgesamt stieg jedoch auch im Jahr 2006 um weitere 2,4 % und liegt nun bei 116,5. Der Anstieg ist vor allem auf die gestiegenen Energiekosten zurückzuführen, welche besonders die energieintensiven Gartenbaubetriebe treffen.

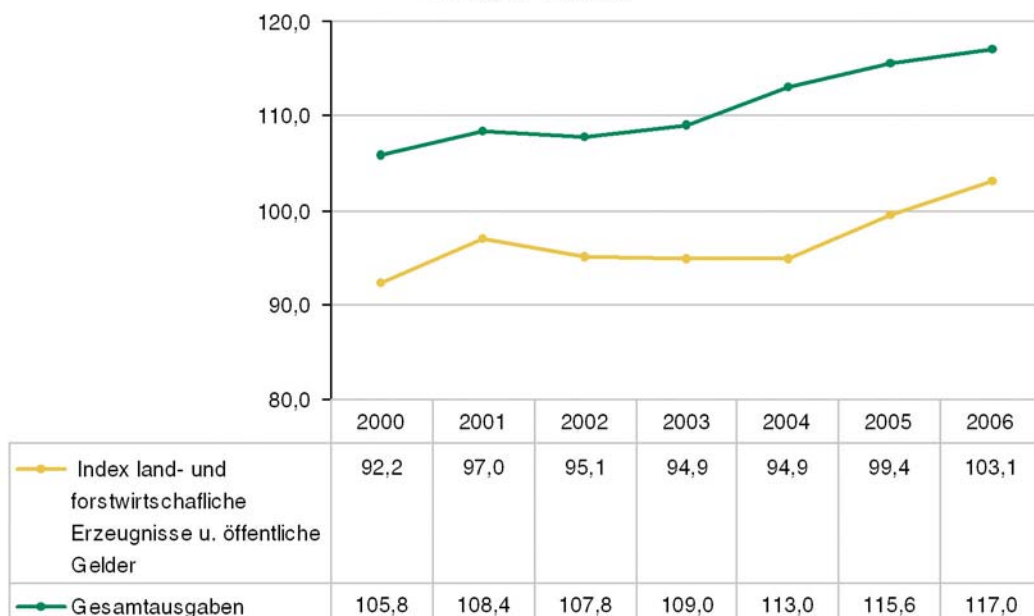
Preisindizes Betriebsausgaben - Investitionsausgaben
Preisbasis 1995=100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Vergleicht man den Index der Gesamtausgaben mit dem Agrarpreisindex (incl. öffentliche Gelder) so ergibt sich aus dem Quotienten der beiden Indizes die Preisschere. Die Öffnung der Preisschere erreichte im Jahr 2004 mit -18,1 % einen Höhepunkt. In den Jahren 2005 (-16,2 %) und 2006 (-13,9 %) war der Abstand zwischen Ausgabenindex und Erzeugerpreisindex wieder geringer.

Entwicklung der Preisschere
Preisbasis 1995=100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

4.3.1 Struktur im Gartenbau

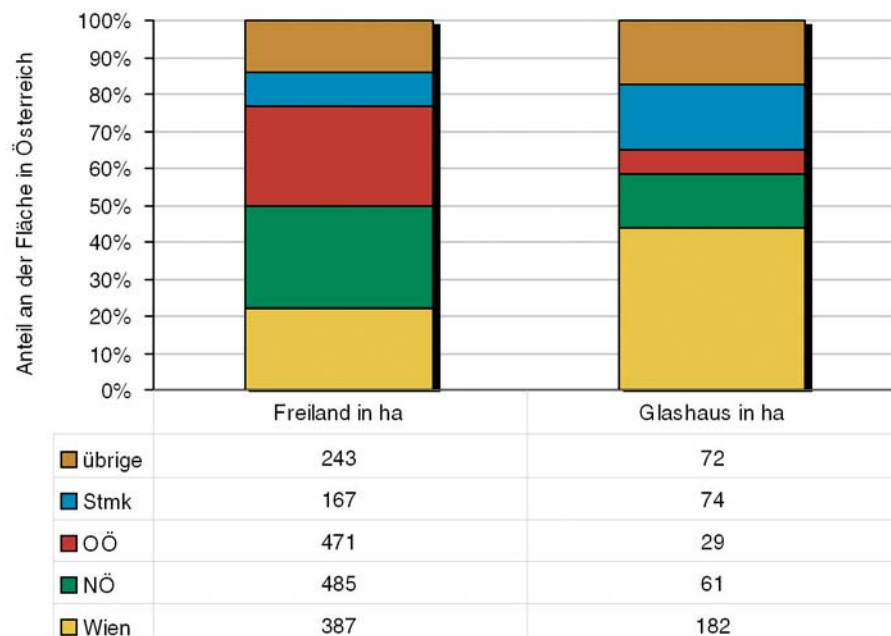
Die letzte Vollerhebung im Gartenbau fand im Jahr 2004 statt. Dabei wurde für Wien eine Anzahl von 347 Gartenbaubetrieben ausgewiesen.

Wien hat, verglichen mit den anderen Bundesländern, mit einem Anteil von 26 % (569 ha) die größte gärtnerisch genutzte Fläche, knapp gefolgt von Niederösterreich mit 25 % (546 ha) und Oberösterreich 23 % (500 ha).



In Wien verteilt sich die gärtnerisch genutzte Fläche auf 182 ha unter Glas bzw. Folie und 387 ha Freilandfläche (einschließlich Netzhäuser und Baumschulkulturen). Die Freilandfläche nahm in Wien im Vergleichszeitraum (1998) um 23 % ab. Die geschützte Anbaufläche (Glas- und Folienhaus) ist in ganz Österreich seit 1998 um 5 % gesunken. Der stärkste Rückgang der Fläche im geschützten Anbau war in Niederösterreich zu verzeichnen, in Wien stieg die Glashausfläche sogar um 5 ha an. 44 % der gärtnerisch genutzten Fläche unter Glas bzw. befestigten Folientunnel liegen in Wien. Bezogen auf die gärtnerische Gemüsebaufläche liegen sogar 72 % der geschützten Flächen in Wien.

Verteilung der gärtnerischen Anbaufläche in Österreich



Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

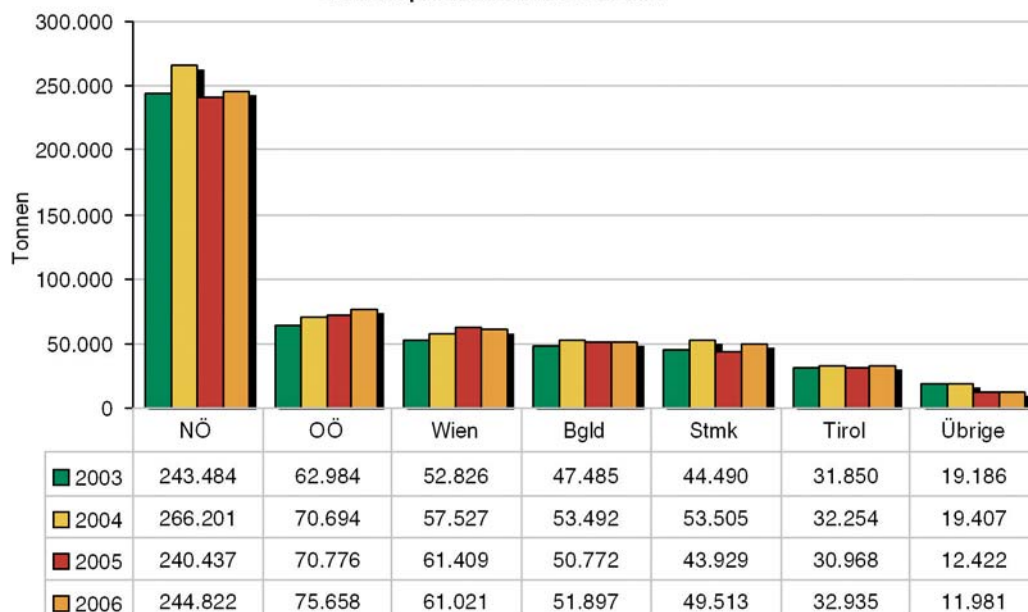
Seit der Gartenbauerhebung im Jahr 2004 hat der Strukturwandel weiter um sich gegriffen. So ist anzunehmen, dass sich die Anzahl der Gartenbaubetriebe in Wien weiter reduziert hat. Gleichzeitig ist aber davon auszugehen, dass sich die Betriebe vergrößern. Vor allem ist zu bemerken, dass sich die Fläche im geschützten Anbau weiter erhöht hat. Die Fläche unter Glas bzw. Folie in Wien wird im Jahr 2006 auf ca. 200 ha geschätzt.

Bei der Gartenbauerhebung 2004 gaben 68 % der Betriebe an schwerpunktmäßig Gemüse zu produzieren. 29 % sehen ihre Hauptproduktionsrichtung im Blumen- und Zierpflanzenbau, 3 % sind Baumschulen. Es ist anzunehmen, dass diese Verteilung im Jahr 2006 ebenfalls der Struktur der Gartenbaubetriebe entspricht.

4.3.2 Produktion im Gartenbau

Die Produktionsmenge im Gemüsebau hat mit 61.409 Tonnen im Jahr 2005 ein Rekordhoch erreicht. Diese Menge konnte im Jahr 2006 mit 61.021 Tonnen beinahe wieder erreicht werden. Der Marktanteil Wiens an der österreichischen Gemüseproduktion erreichte im Jahr 2005 über 12 % und im Jahr 2006 11,6 %. Im Bundesländerranking nach Produktionsmenge hat Wien seinen dritten Platz hinter Niederösterreich und Oberösterreich gefestigt.

Gemüseproduktion in Österreich



Quelle: Statistik Austria

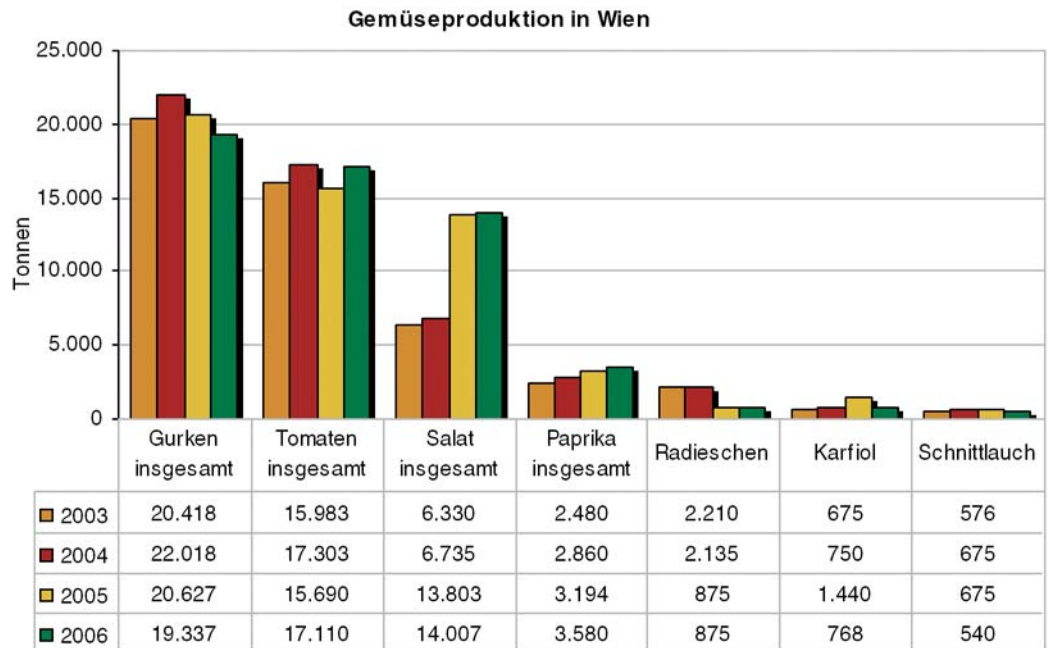
In Wien wird auf einer Fläche von über 700 ha Gemüse kultiviert. Auf einer Fläche von derzeit rd. 200 ha wird unter Glas bzw. Folie produziert. Hauptkulturen im geschützten Anbau sind Gurken, Paradeiser und Paprika. Die Anbauflächen, Erntemengen und Erträge aller in Wien wichtigen Kulturen sind in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst.

Produktionsmengen und Ernteergebnisse im Gemüsebau						
Gemüseart	Ernteergebnisse 2005			Ernteergebnisse 2006		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt* pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt* pro ha
Bummerl- (Eis-)salat	90	4.500	500	90	4.500	500
Endiviensalat	14	560	400	14	560	400
Friseé Salat	7	245	350	7	245	350
Häuptel- (Kopf-)salat	137	7.535	550	141	7.755	550
Vogerl- (Feld-)salat	11	88	80	9	72	80
Sonstige Salate	35	875	250	35	875	250
Salat insgesamt	294	13.803	-	296	14.007	-
Glashausgurken	85	20.400	2.400	87	19.140	2.200
Gurken insgesamt	92	20.627	-	93,5	19.337	-
Radieschen	25	875	350	25	875	350
Tomaten im Freiland	2	90	450	2	90	450
Tomaten u. Glas/Folie	48	15.600	3.250	50	17.020	3.404
Tomaten insgesamt	50	15.690	-	52	17.110	-
davon: Rispentomaten	30	12.900	4.300	34	14.620	4.300
Karfiol (Blumenkohl)	30	1.440	480	24	768	320
Karotten, Möhren	30	1.500	500	30	1.500	500
Paprika bunt	13	2.470	1.900	14	2.940	2.100
Paprika grün	9,1	724	795	8	640	800
Paprika insg. (alle igA)	22	3.194	-	22	3.580	-
Petersilie grün	22	440	200	22	440	200
Petersilienwurzel	36	432	120	36	432	120
Schnittlauch	27	675	250	27	540	200
sonstiges Gemüse	81	2.733	-	74	2.432	-
Gemüse insgesamt	710	61.409	-	701	61.021	-

Quelle: Statistik Austria



In der folgenden Abbildung ist die Produktion der wichtigsten Kulturen im Wiener Gemüsebau dargestellt:



Quelle: Statistik Austria

Den größten Aufschwung in den letzten beiden Jahren erlebte die Salatproduktion. Die Anbaufläche wurde von 155 ha im Jahr 2004 auf 296 ha im Jahr 2006 erhöht. Dementsprechend wurde auch die Erntemenge um über 100 % gesteigert. Den größten Anteil an der Produktionsfläche nimmt dabei der Häuptelsalat ein.



Flächenmäßig die zweithäufigste Kultur auf 93,5 ha sind Gurken. Die Fläche reduzierte sich im Jahr 2005 um über 10 ha gegenüber 2004. Demzufolge reduziert sich die Erntemenge und erreichte im Jahr 2006 19.337 Tonnen.

Ebenfalls ein Flächenrückgang war in der Paradeiserproduktion zu beobachten. Es reduzierte sich die Fläche von 59 ha im Jahr 2004 auf 52 ha im Jahr 2006. Allerdings konnte mit dem gestiegenen Ertrag pro Hektar (+14 %) und einer Gesamternte von 17.110 Tonnen wieder die Erntemenge von 2004 erreicht werden.

Auf konstantem Niveau präsentieren sich die Produktionsflächen von Paprika mit 22 ha. Die Produktionsmenge konnte aufgrund von Ertragssteigerungen auf 3.580 Tonnen (+25 %) erhöht werden.

Die Radieschenproduktion hat sich mit 25 ha und einer jährlichen Erntemenge von 875 Tonnen auf niedrigem Niveau eingependelt.

Im Zierpflanzenbau verursachte der lange und kalte Winter 2005/2006 aufgrund der schwachen Lichtintensität Qualitätsprobleme und brachte eine hohe Heizkostenbelastung. Dementsprechend kurz und schwierig war die Frühjahrssaison, wobei vor allem der Absatz von Primeln und Viole unter diesen Voraussetzungen litt. Im Lauf der Saison haben sich die Produktpreise etwas erholt, im Vergleich zum Jahr 2005 sind sie jedoch im Durchschnitt gleich geblieben.

4.3.3 Erzeugerpreise im Gartenbau

Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise der Wiener Hauptgemüsearten im Jahresdurchschnitt.

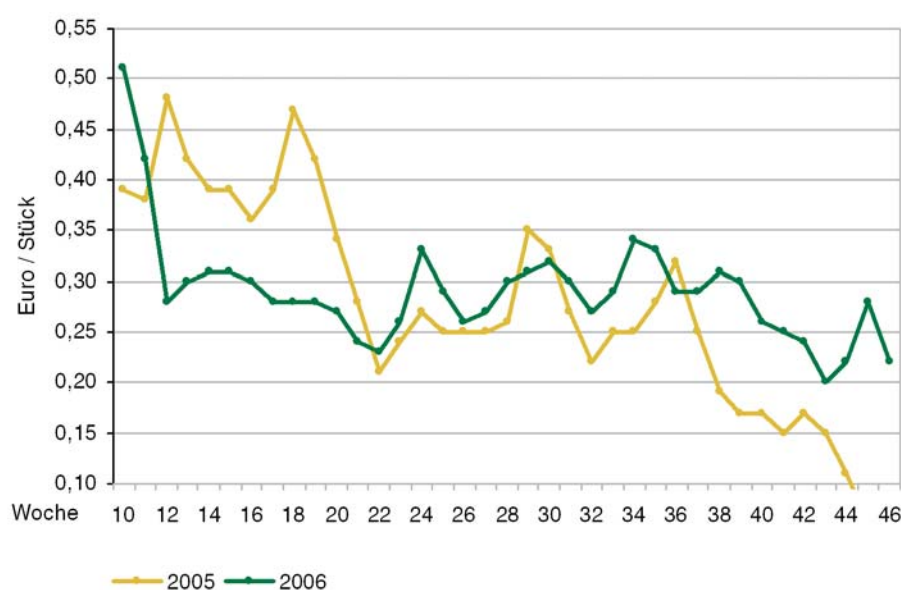
Erzeugerpreise im Gemüsebau		Preis in Euro je kg bzw. Stück netto			
Gemüseart	Einheit	2003	2004	2005	2006
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,26	0,26	0,25
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,35	0,27	0,24	0,22
Kohl (Wirsing)	1kg	0,21	0,15	0,23	0,20
Kohlrabi	1Stk	0,15	0,18	0,14	0,19
Paprika, grün	1Stk	0,19	0,19	0,15	0,18
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,33	0,24	0,32
Paprika, rot	1Stk	0,33	0,31	0,23	0,32
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,54	0,34	0,43	0,50
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,94	0,83	0,78	0,91
Petersilie, grün	1Bd	1,66	1,66	1,69	1,88
Radieschen	1Bd	0,30	0,22	0,28	0,28
Bummerlsalat	1Stk	0,22	0,19	0,10	0,11
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,17	0,12	0,13
Friseesalat	1Stk	0,37	0,28	0,38	0,36
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,27	0,18	0,28	0,23
Vogerlsalat (Feldsalat)	1kg	2,86	3,79	3,02	2,56
Schnittlauch	1Bd	1,31	1,31	1,46	1,66

Quelle: Statistik Austria

Für Glashausgurken, Rispenparadeiser und Paprika wurde die Erzeugerpreisentwicklung durch die LGV-Frischgemüse, die größte Erzeugerorganisation für Gemüse in Österreich, erhoben und im Jahresverlauf 2005 und 2006 in den folgenden Diagrammen dargestellt.

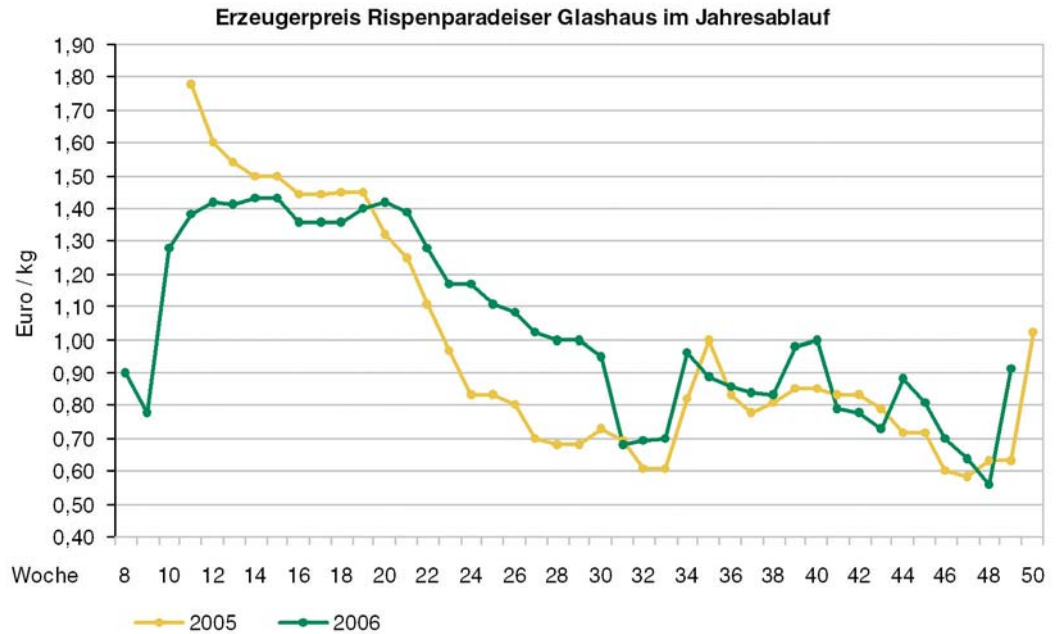
Der Erzeugerpreis für Gurken im Glashaus entwickelte sich im Berichtszeitraum sehr unterschiedlich. Während der Erzeugerpreis im Jahr 2005 großen Schwankungen in den einzelnen Wochen unterlag, war der Verlauf im Jahr 2006 etwas gleichmäßiger.

Erzeugerpreis Gurken Glashaus im Jahresablauf



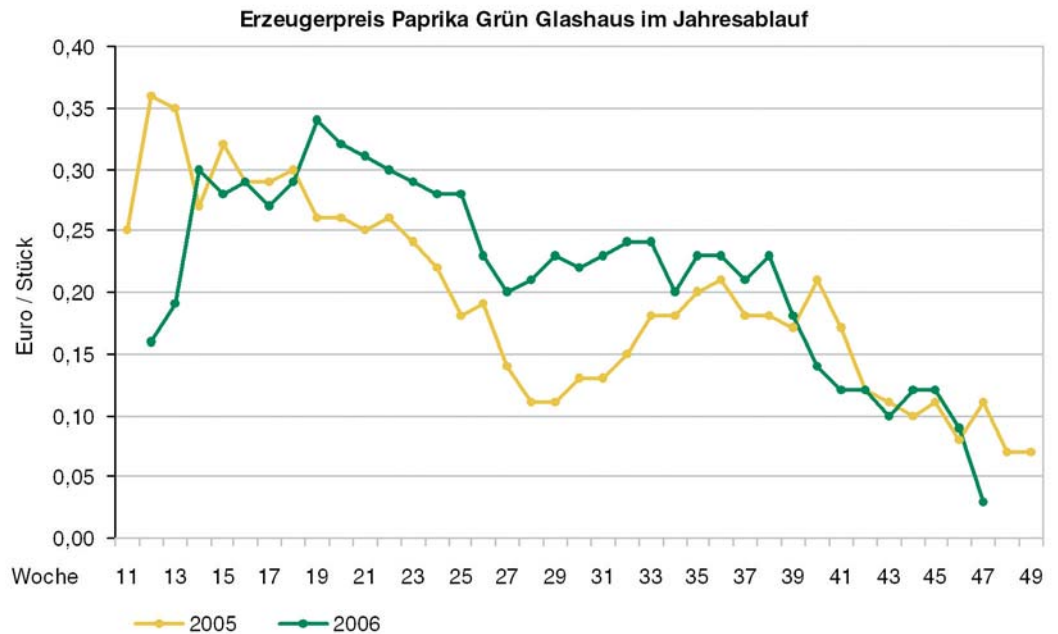
Quelle: LGV-Frischgemüse

Für Rispaparadeiser sank nach Angaben der Statistik Austria der Erzeugerpreis im Jahresdurchschnitt 2005 auf 0,78 Euro je kg ein. Im Jahr 2006 erreichte er mit durchschnittlich 0,91 Euro je kg (+ 16 %) wieder ein gutes Niveau.



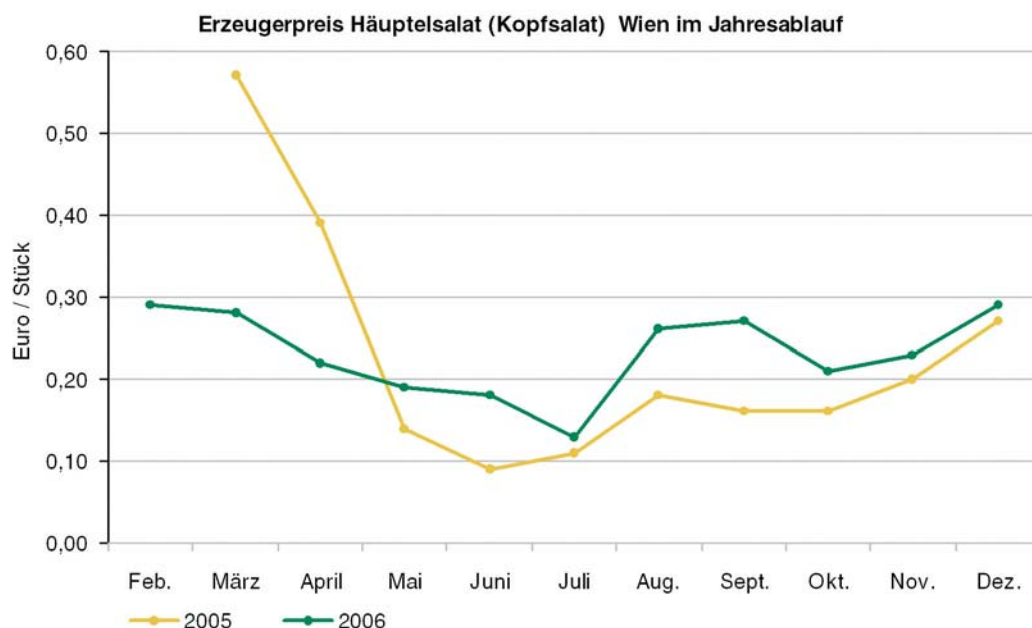
Quelle: LGV-Frischgemüse

Bei Paprika im Glashaus gab es laut Statistik Austria einen Erzeugerpreiseinbruch im Jahr 2005. Im Jahr 2006 erreichten die Preise wieder ihr altes Niveau. Im Jahresverlauf ist zu erkennen, dass die Erzeugerpreise im Laufe eines Jahres stark sinken.



Quelle: LGV-Frischgemüse

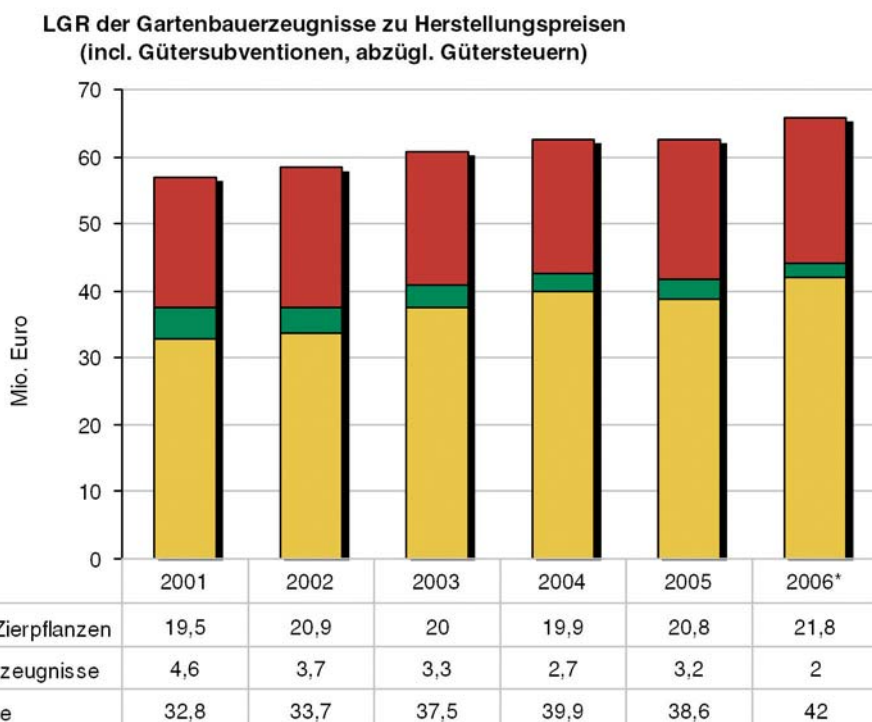
Die Entwicklung des Erzeugerpreises für Hauptelsalat, der flächenmäßig bedeutendsten Wiener Gemüsekultur, weist für das Jahr 2006, bei relativ gleichbleibendem Verlauf, ein höheres durchschnittliches Preisniveau als im Jahr 2005 aus.



Quelle: Statistik Austria

4.3.4 Produktionswerte im Gartenbau

Durch die Auswertung der "Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)" erhält man aussagekräftige Produktionswerte für die Gartenbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellungspreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern wie z. B. AMA Marketingbeiträge.

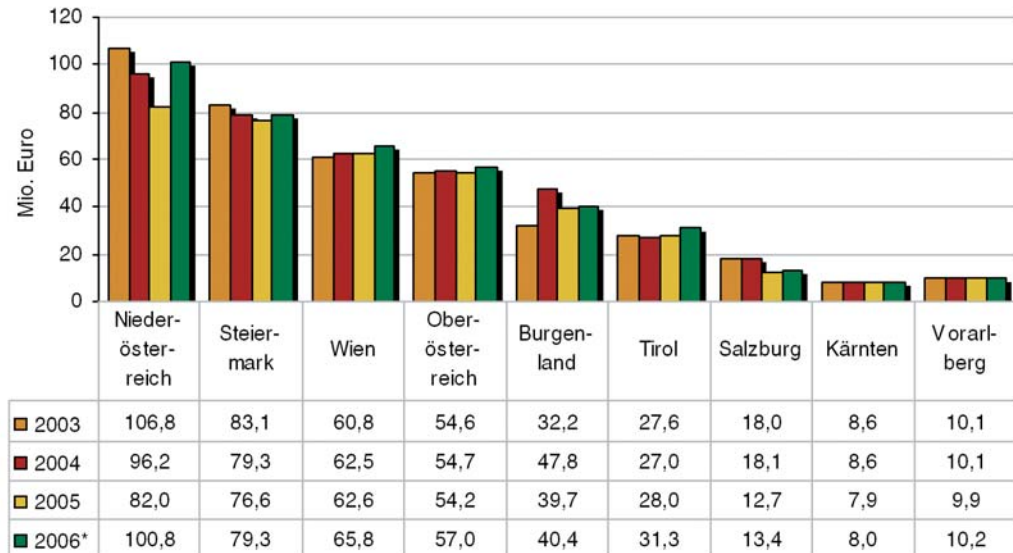


Quelle: Statistik Austria, alle Beträge in Mill. € (* vorläufige Ergebnisse)

Der Produktionswert des Wiener Gartenbaues betrug im Jahr 2006 bereits 65,8 Mill. Euro und ist damit um 15 % gegenüber 2001 gestiegen. Die am stärksten wachsende Sparte im Wiener Gartenbau ist der Gemüsebau. Dieser macht auch ca. 63 % am gesamten Produktionswert aus und nahm seit 2001 um 28 % auf 42 Mill. Euro zu. Relativ konstant mit einem Produktionswert von 21,8 Mill. Euro im Jahr 2006 zeigt sich der Blumen- und Zierpflanzenbau. Rückläufig ist der Produktionswert bei den Baumschulerzeugnissen, der im Jahr 2006 nur noch bei 2 Mill. Euro lag.

Im Österreichvergleich der Produktionswerte aus dem Gartenbau liegt Wien hinter Niederösterreich und der Steiermark an dritter Stelle. Wien hat einen Anteil von 16,2 % an der österreichischen Produktion von Garten- und Gemüsebauerzeugnissen.

**Erzeugnisse aus dem Gartenbau
(Endproduktion zu Herstellungspreisen)**



Quelle: Statistik Austria (*vorläufige Erg.), alle Beträge in Mill. €

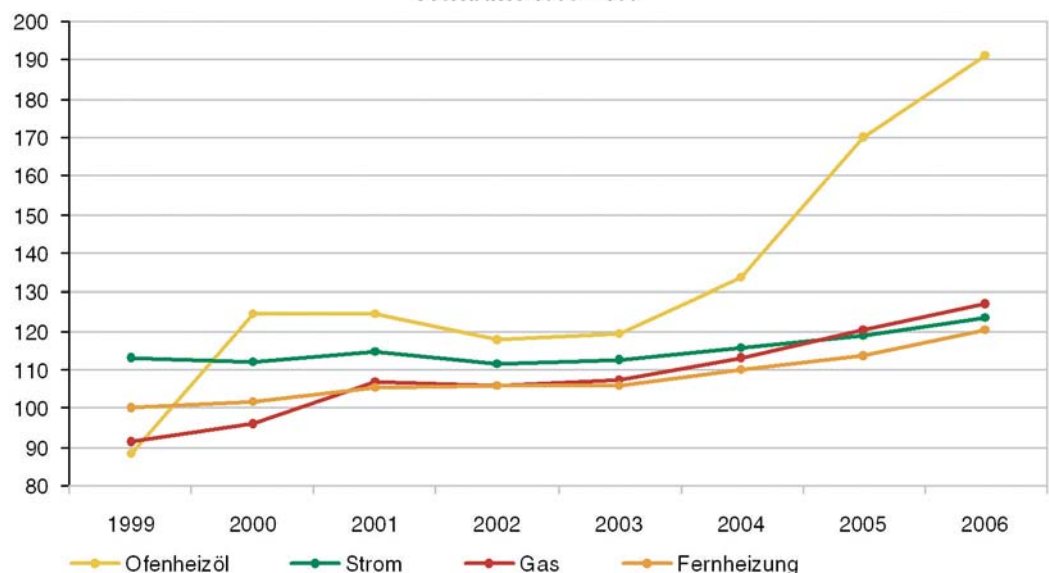
4.3.5 Kostenentwicklung im Gartenbau

Die Gartenbauerhebung der Statistik Austria im Jahr 2004 ergab, dass 44 % der Wiener Gartenbaubetriebe Heizöl und 35 % Fernwärme zur Energieversorgung nutzen. Erdgas wird von 19 % der Gartenbaubetriebe eingesetzt. Während die Mehrzahl der Betriebe noch immer Heizöl als Energiequelle nutzt, ist aber davon auszugehen, dass es sich mittlerweile nur noch um einen geringen Anteil der Fläche im geschützten Anbau handelt. Neue und moderne Gemüsebaubetriebe werden je nach Möglichkeit nur noch an das Fernwärme- bzw. Gasnetz angeschlossen.



Anhand der Energiepreisindizes der österreichischen Energieagentur ist die Entwicklung der Energiepreise für verschiedene Energieträger gut erkennbar. Die starke Erhöhung der Energiepreise für Heizöl im Jahr 2004 hat sich auch in den Folgejahren fortgesetzt. Ab dem Jahr 2004 ist eine generelle Erhöhung der Energiepreisindizes für alle Energieträger erkennbar. Diese Entwicklung trifft Gartenbaubetriebe sehr stark, weil in dieser Sparte die Energiekosten ca. 40 % der Sachkosten ausmachen.

**Energiepreisindex für ausgewählte Energieträger
Preisbasis 1986 = 100**

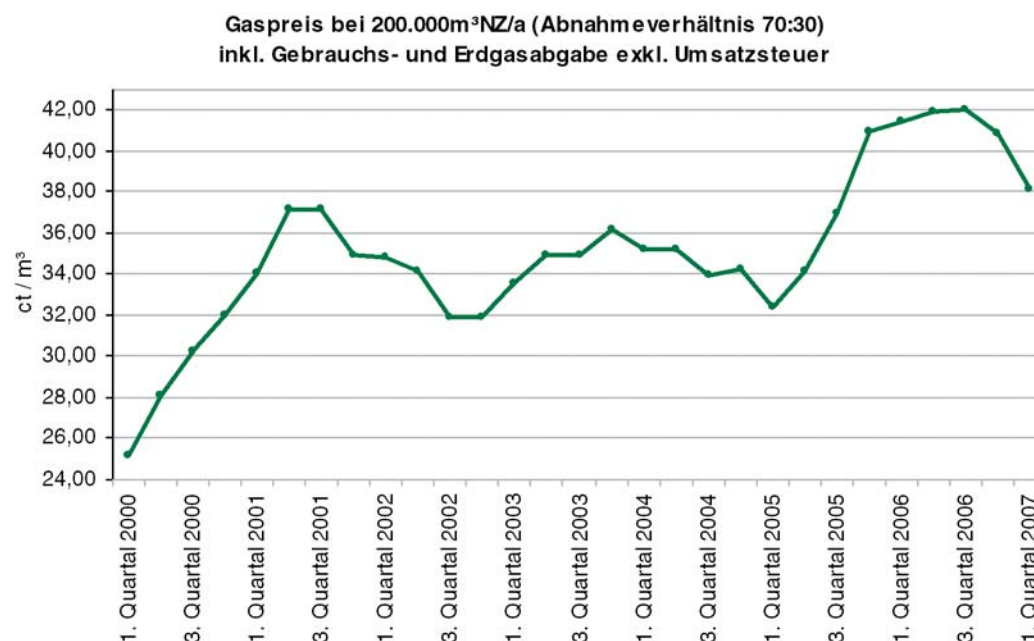


Quelle: E.V.A., Statistik Austria

Die erhöhten Energiesteuern auf Heizöl belasten die Gartenbaubetriebe in Österreich in einem starken Ausmaß. Eine von der Landwirtschaftskammer Wien und der Landwirtschaftskammer Österreich geforderte Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl nach dem Modell der Energieabgabenvergütung auf Erdgas und elektrische Energie ist seit 1. Jänner 2004 in Kraft.

4.3.5.1 Erdgas

Der Erdgaspreis ist aufgrund der Erdgasliberalisierung nur mehr sehr schwierig darzustellen. Auf Basis einer jährlichen Gasabnahmemenge von 200.000 m³ wurde der Gaspreis seit 2000 incl. aller Abgaben in Cent/m³ dargestellt. Nach einem Rückgang der Erdgaspreise im Herbst 2002 kam es bis zum Winter 2003/2004 zu einem Anstieg von über 13 %. Erst im Sommer 2004 kam es zu einer Entspannung, im Frühjahr 2005 erreichte der Preis wieder das Niveau von 2002. Danach kam es zu einem sprunghaften Anstieg um 30 % bis in den Herbst 2006. Im ersten Quartal 2007 begann der Preis wieder zu sinken.



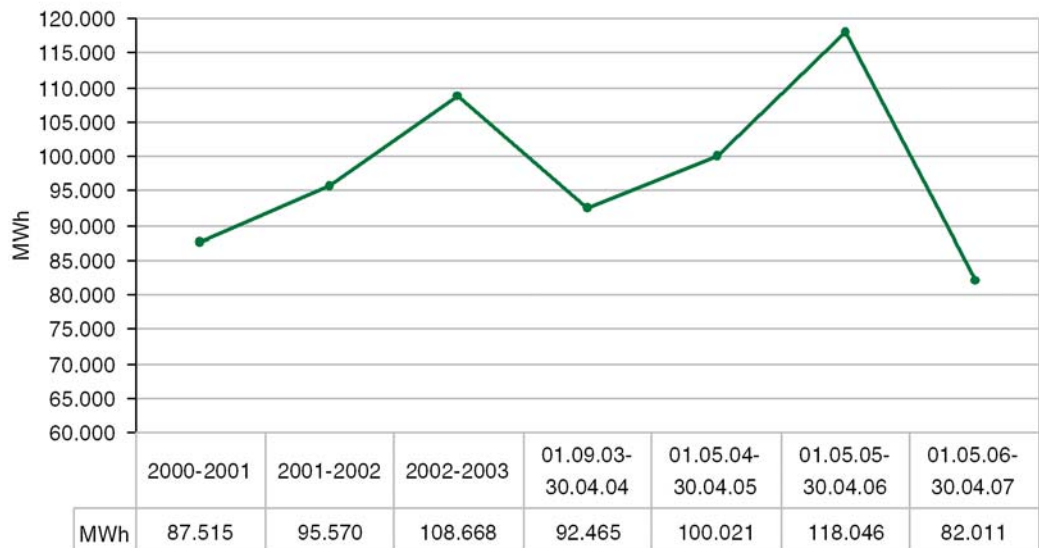
m³NZ => Kubikmeter im Normzustand (=> 0°C; 1013,25mbar; 0% Feuchtigkeit)
Abnahmeverhältnis 70:30 => 70% Winterverbrauch; 30% Sommerverbrauch
Quelle: WienEnergie GmbH & CO KG

4.3.5.2 Fernwärme

Der jährliche Fernwärmeverbrauch der Wiener Gartenbaubetriebe seit dem Jahr 2000 ist in der folgende Grafik abgebildet. Der Verbrauch unterliegt naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen. Der strenge und lang anhaltende Winter im Jahr 2005/2006 führte mit 118.046 MWh zu einem massiven Mehrverbrauch für die Betriebe. Im Gegensatz dazu verursachte der milde Winter 2006/2007 mit einem Verbrauch von 82.011 MWh den geringsten Aufwand seit dem Jahr 2000.



Fernwärmeverbrauch Wiener Gartenbaubetriebe



Quelle: Fernwärme Wien GmbH

Bei Einhaltung der normgerechten Temperaturspreizung, d.h. die Differenz zwischen Vor- und Rücklauftemperatur beträgt mindestens 30 °C, wurde den Gärtnereibetrieben ein Preis von 21,80 Euro/MWh verrechnet. Dieser Preis beinhaltet weiters die Energieabgabe, im Betrachtungszeitraum in der Höhe von 1,10 Euro/MWh, und die gesetzliche Umsatzsteuer.

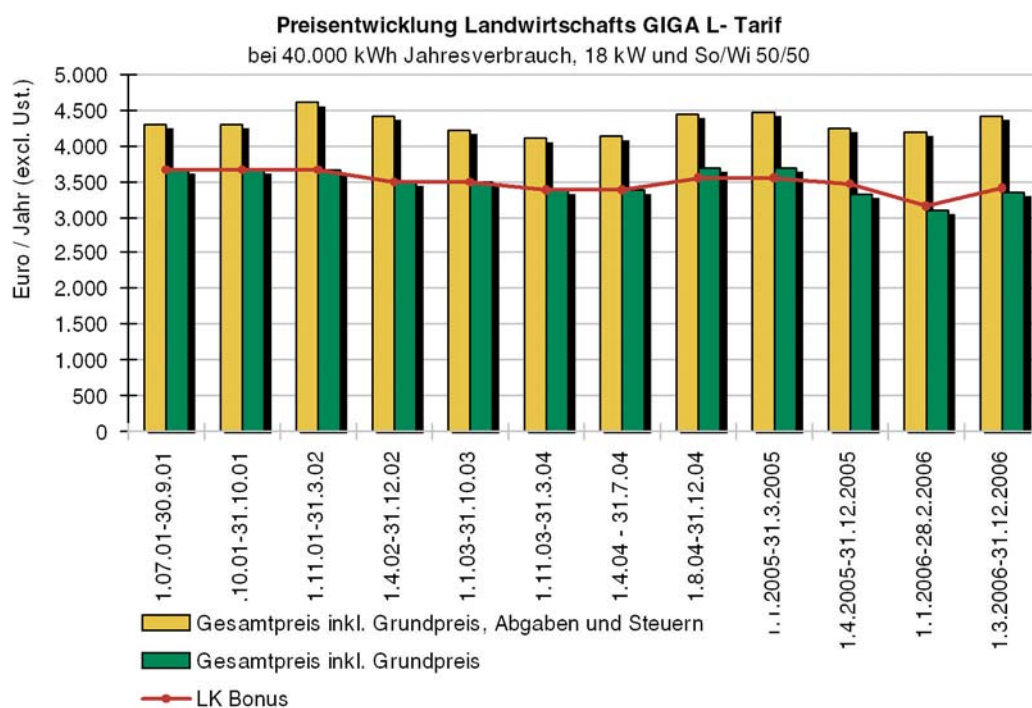


4.3.5.3 Entwicklung der Stromkosten

Die Strompreise an der europäischen Strombörse sind in den letzten 5 Jahren stark angestiegen. Allein innerhalb des Jahres 2005 war eine Kostensteigerung von + 55 % zu verzeichnen. Dies veranlasste Wien Energie die Landwirtschaftstarife Optima L und Giga L ab 1. März 2006 zu erhöhen.

Der Gesamtpreis setzt sich aus dem Grund- und Verbrauchspreis für Netz und Energie zusammen. Die Senkung der Netzpreise durch die Vorgaben der E-Control führte vorerst zu einer Senkung des Gesamtpreises von Strom. Erst die letzte Erhöhung des Verbrauchspreises konnte durch die Senkung des Netzpreises nicht mehr kompensiert werden. Somit schlug die Erhöhung des Verbrauchspreises voll auf den Gesamtpreis durch.

Nach Verhandlungen der Landwirtschaftskammer Wien mit WienEnergie wurde ein LK-Bonus für Landwirtschaftsbetriebe ausverhandelt. Dieser betrug beim Tarif Optima L 7 FreiStromTage und beim Tarif Giga L 0,14 Cent/kWh. Als Gegenleistung verpflichteten sich die Betriebe die Bindung an WienEnergie um ein weiteres Jahr zu verlängern.



Quelle: WienEnergie Marketing

Im Jahr 2007 kam es zu einer weiteren Strompreiserhöhung, hier konnte ebenfalls wieder ein LK-Bonus ausverhandelt werden.

4.3.6 Einkommenssituation im Gartenbau

Im letzten Wiener Landwirtschaftsbericht wurden erstmals Daten aus der Buchführung von Gartenbaubetrieben, die von der LBG Wirtschaftstreuhand ausgewertet wurden, dargestellt. In diesem Bericht stehen für das Jahr 2005 die Daten von 10 und für das Jahr 2006 die Daten von 9 Gartenbaubetrieben zur Verfügung. Diese Betriebe nehmen seit 2002 an freiwilligen Aufzeichnungen für den Grünen Bericht teil.

Im Jahr 2006 wurde von den Wiener buchführenden Betrieben im Durchschnitt eine gärtnerische Fläche von 1,24 ha bewirtschaftet. Das entspricht einer Steigerung von 8,3 % gegenüber 2005. Davon waren 0,9 ha (+9,2 %) Glashäuser und Folientunnel. Wiener Betriebe beschäftigten im Jahr 2006 durchschnittlich 4,54 betriebliche Arbeitskräfte, davon waren 1,74 familieneigene Arbeitskräfte.

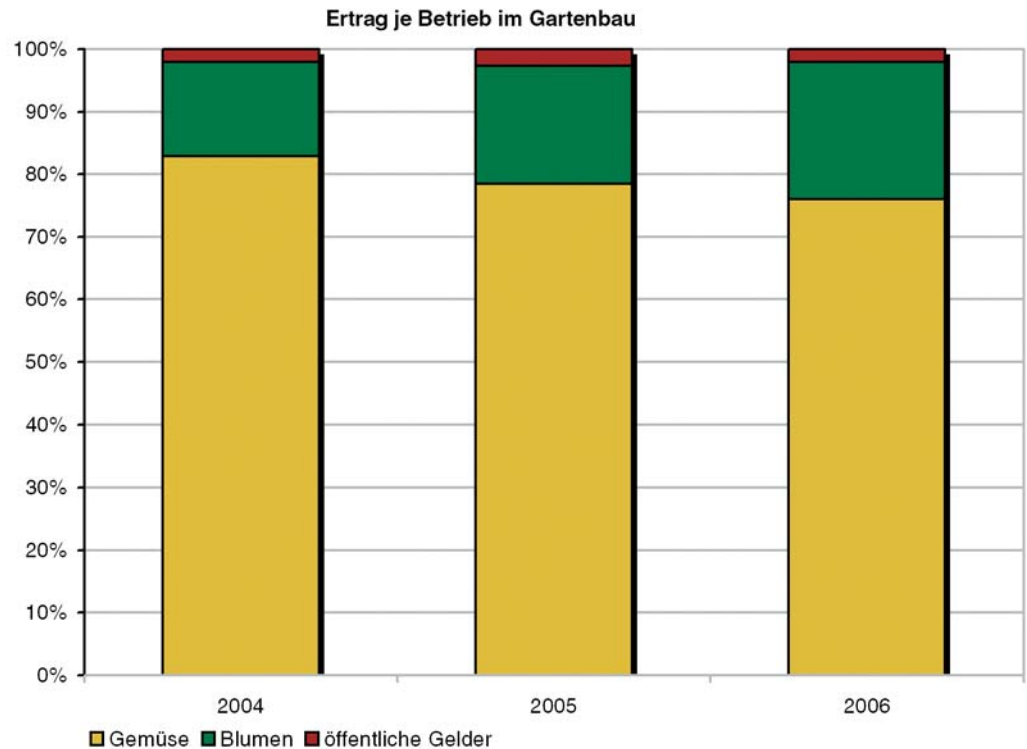


Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben			
ohne Baumschulen (Wien)	2004	2005	2006
Anzahl Testbetriebe	11	10	9
Gärtnerisch genutzte Fläche, ha	1,13	1,14	1,24
davon Glashaus oder Folientunnel, ha	0,75	0,85	0,92
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	4,29	4,35	4,54
davon familieneigene Arbeitskraft	1,76	1,77	1,74
Ertrag, Euro je Betrieb	226.379	235.706	247.792
davon aus Gemüse	165.935	162.657	166.204
Blumen	30.160	38.961	47.909
öffentliche Gelder	4.139	5.604	4.635
Aufwand, Euro je Betrieb	208.748	195.557	192.746
Einkünfte aus Gartenbau, Euro je Betrieb	17.631	40.149	55.046
Außerbetriebliche Einkünfte, Euro je Betrieb	2.457	4.846	4.781
Sozialtransfer, Euro je Betrieb	1.843	1.480	970
Gesamteinkommen, Euro je Betrieb	21.931	46.475	60.797

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, alle Beträge €

Der Ertrag je Betrieb konnte im Jahr 2006 um ca. 5 % auf 247.792 Euro gesteigert werden. Demgegenüber steht eine Verringerung des Aufwandes um ca. 2,5 % auf 192.746 Euro. Somit ergeben sich Einkünfte aus dem Gartenbau für das Jahr 2006 von 55.046 Euro je Betrieb. Das entspricht Mehreinkünften von 37 % gegenüber dem Jahr 2005.

Vergleicht man die Erträge der Gartenbaubetriebe mit jenen der Ackerbaubetriebe, so fällt auf, dass diese starken jährlichen Schwankungen unterliegen. Die Erträge der Gartenbaubetriebe reagieren weitaus sensibler auf Erzeugerpreisänderungen als in anderen landwirtschaftlichen Produktionssparten. Darüber hinaus ist der Anteil an öffentlichen Geldern an den Gesamterträgen mit ca. 2 % sehr gering.



4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Struktur im Weinbau

Insgesamt bleibt die gesamte, im Wiener Rebflächenverzeichnis der MA 58 erfasste, Wiener Weinbaufläche mit über 710 ha relativ konstant. 35 ha davon werden im Wiener Umland bewirtschaftet.



Entwicklung der Rebfläche		
	31.12.2005	31.12.2006
Nutzungsart	ha	ha
Summe bewirtschaftete Fläche	647,10	643,91
Weißweinfläche	523,79	517,69
Rotweinfläche	123,31	126,22
Summe Rodungen, verwildert,	57,52	57,89
davon nicht genutzt	0,67	0,38
Rodung abgelaufen	11,86	18,02
Rodung	44,11	38,61
Verwildert	0,88	0,88
Hobbyweingarten	10,52	10,84
Summe Rebfläche lt. Kataster	715,14	712,64
davon Wien Umgebung	37,28	35,63

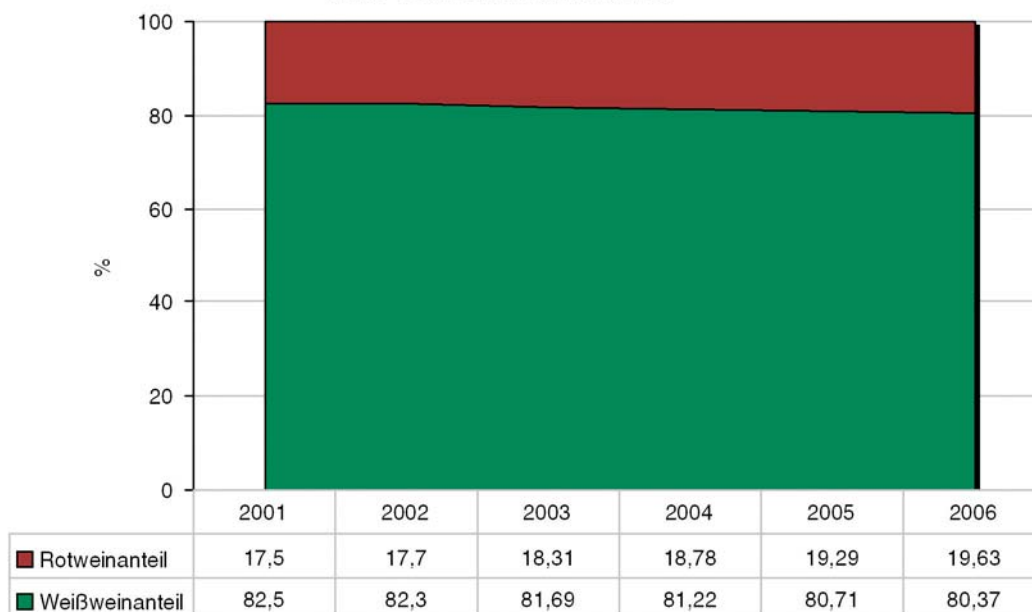
Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die bewirtschaftete Fläche hat sich im Jahr 2006 nur geringfügig gegenüber 2005 reduziert. Im Gegensatz zur Weißweinfläche, die sich um ca. 6 ha auf 517 ha verringert hat, konnte die Rotweinfläche um 3 ha auf 126 ha erhöht werden. Die Summe der gerodeten Weingärten nimmt einen Anteil von 8,1 % der gesamten Rebfläche ein.

Die richtige Sortenwahl und das Verhältnis der Rot- zu den Weißweinen sind für die langfristige Entwicklung der Wiener Weinbaubetriebe von großer Bedeutung.



Weiß- und Rotweanteil in Wien

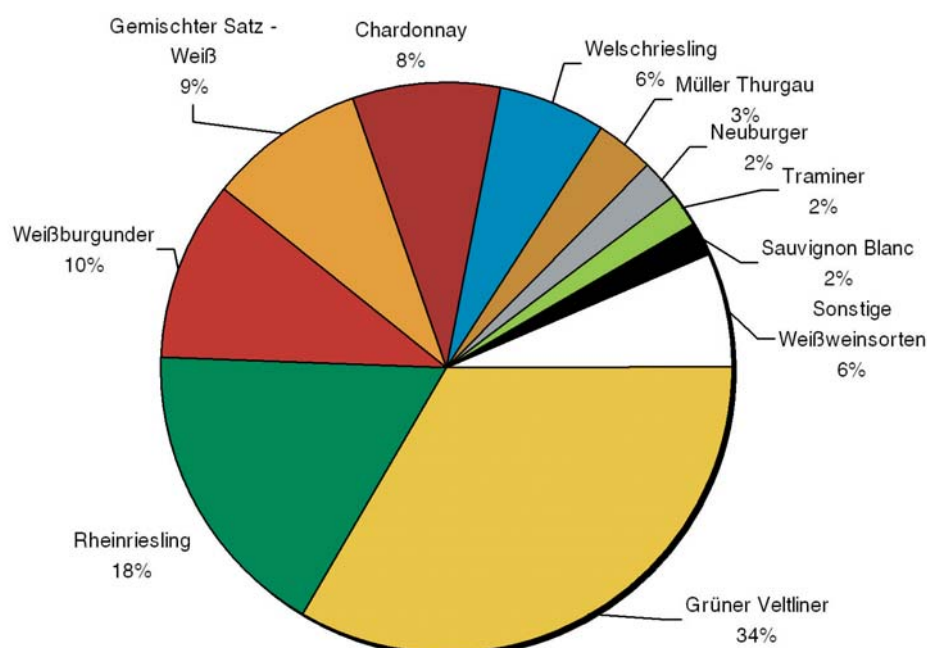


Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Nach den Angaben des Wiener Rebflächenverzeichnisses betrug 2006 der Weißweanteil in Wien 80,37 %, der Rotweanteil 19,63 %. Der Rotweanteil in Wien ist seit 2001 kontinuierlich zugunsten des Weißweins gestiegen. Damit wird das Ziel, laut der im Jahr 2003 österreichweit durchgeführten Weinbaustrukturhebung, dass der Rotweanteil gesteigert werden soll, in Wien konsequent verfolgt.

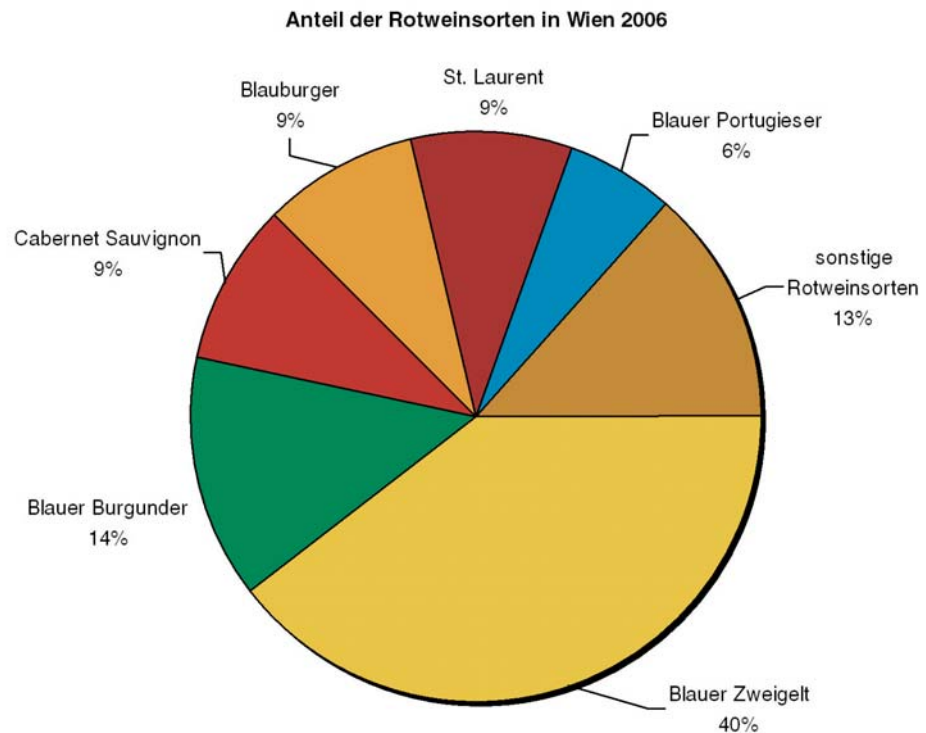
In den folgenden Abbildungen sind die wichtigsten Sorten des Wiener Weinbaues dargestellt.

Anteil der Weißweinsorten in Wien 2006



Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die wichtigste Weißweinsorte in Wien ist nach wie vor der Grüne Veltliner mit einem Anteil von 34 % an der Weißweinfläche. Mit 18 % Anteil an der Wiener Weißweinfläche ist der Rheinriesling die zweit bedeutendste Sorte. Gemeinsam mit den Sorten Weißburgunder (10 %) Gemischter Satz (9 %) und Chardonnay (8 %) erreichen sie über 75 % der Wiener Weißweinfläche.



Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die bedeutendste Rotweinsorte in Wien ist mit einem Anteil von 40 % die Sorte Blauer Zweigelt. Erst mit einem Anteil von 14 % folgt die Sorte Blauer Burgunder an zweiter Stelle. Die Sorten Cabernet Sauvignon (9 %), Blauburger (9 %), St. Laurent (9 %) und Blauer Portugieser (6 %) runden das Wiener Rotweinangebot ab.



4.4.2 Produktion im Weinbau

Die Wiener Weinproduktion ist nach dem Rekordjahr 2004 stetig gesunken. Im Jahr 2006 betrug die produzierte Weinmenge 18.893 hl. Damit erreicht Wien hinter Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark eine Anteil von knapp 1 % an der österreichischen Weinproduktion.

Erntemeldungen Wein				
Angaben in hl	2003		2004	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	462	94	1.260	265,7
Landwein	1.322	255	2.130	353,3
Qualitätswein	9.911	3.611	14.049	4.154,4
Sonstige Erzeugnisse	316	8	632	71
Gesamt	15.982		22.917	

Angaben in hl	2005		2006	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	753	136	1.004	264
Landwein	1.531	330	890	324
Qualitätswein	12.398	3.665	10.663	4.432
Sonstige Erzeugnisse	650	46	1.095	221
Gesamt	19.509		18.893	

Quelle: Statistik Austria

Hervorzuheben ist die Qualität des Wiener Weines. 2006 betrug der Anteil der Qualitätsweine knapp 80 %.

Entwicklung des Weinertrages			
Ertrag in Hektoliter pro ha			
	2004	2005	2006
Weißwein	65,4	53	41,4
Rotwein	58,1	48,4	53,1
Durchschnitt	63,7	52	44,1

Quelle: Statistik Austria

Ertragsmäßig konnte 2006 mit 44,1 hl/ha Durchschnittsertrag nicht der Wert von 2005 mit 52 hl/ha erreicht werden. Zu sehr wurde der Durchschnittsertrag von den Weißweinen (-22 %) gedrückt, sodass der Mehrertrag bei den Rotweinen (+9,7 %) nicht durchschlagen konnte.

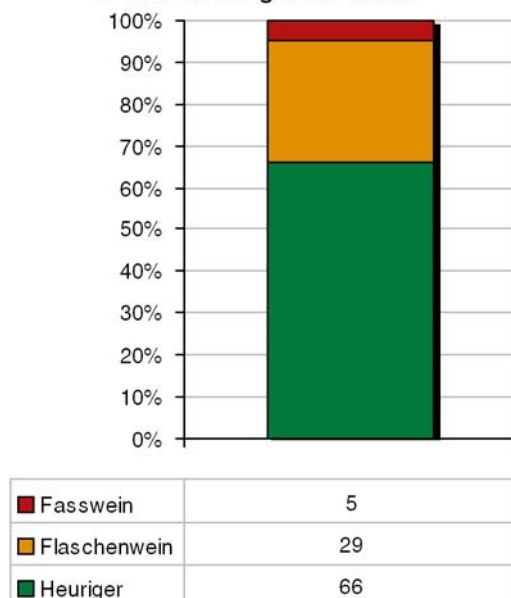
In Wien wird der Großteil der Traubenernte am eigenen Betrieb weiterverarbeitet, lediglich 3 % werden als Trauben verkauft. Grundwein für die Sekterzeugung wird nur von 1 % des Wiener Weines hergestellt.

4.4.3 Weinvermarktung in Wien

Ausgehend von der Weinbaustrukturhebung im Jahr 2003, laut der die Vermarktung über die Buschenschank in Wien nach wie vor die größte Bedeutung hat, wurde in den Jahren 2005 und 2006 der Schwerpunkt des Weinmarketing auf die Positionierung und die Imagefestigung der Weinregion Wien sowie auf den Wiener Qualitätswein gelegt.



Weinvermarktung in Wien 2003



Quelle: Statistik Austria, Weinbaustrukturhebung 2003

In den Jahren 2005 und 2006 wurden gut etablierte Aktivitäten für die Vermarktung des Wiener Weins fortgesetzt, weiterentwickelt bzw. neue entwickelt, wodurch folgende Aufgaben und Kriterien erfüllt wurden:

- verstärkte Kommunikationsmaßnahmen zur Positionierung und zum Imageaufbau bzw. zur Imagefestigung für die Weinregion Wien, des Wiener Weins und des Wiener Heurigen
- kontinuierliche Kontakte zu Fach- und Publikumsjournalisten
- weitere Qualitätsoptimierungsmaßnahmen für Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- imageprofilierende Maßnahmen für Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- Stammkundenbindung und kundenfrequenzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Heurigen
- absatzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Wein



Nachstehend werden die wichtigsten Aktivitäten und Initiativen in einer kurzen Übersicht dargestellt:

Qualitätsmarken

- "Weinregion Wien": Eine Dachmarke der Landwirtschaftskammer Wien in der alle Maßnahmen um und für den Wiener Wein vereint werden.
- "Junger Wiener": jung frisch wienerisch - Qualitätsgeprüfte Wiener Jungweinmarke.
- "Der Wiener Heurige" (Verein): Qualitätsorientierter Verein mit 60 Wiener Heurigen-Betrieben. Ziel ist die Erhaltung des "echten" Wiener Heurigen durch Umsetzung des Leitbildes in den Betrieben der Mitglieder sowie Pflege der Tradition und Heurigenkultur.

Wiener Weinpreis

Im Rahmen einer mehrstufigen Verkostung werden jährlich, 2006 zum zweiten Mal, die Wiener Landessieger in zwölf Kategorien - Gemischter Satz, Grüner Veltliner, Riesling, Weißburgunder, Chardonnay, Sauvignon blanc, Wiener Raritäten, Hochprädikate, Zweigelt, Cuvée rot 2003, Cuvée rot 2004 und Internationaler Rotwein - ermittelt. Im Jahr 2006 nahmen 74 Wiener Weinbaubetriebe mit insgesamt 411 Weinen an dieser Verkostung teil. Bei einer großen Festveranstaltung im Wiener Rathaus werden die Landessieger verlautbart und prämiert. Zusätzlich können die Siegerweine sowie die weiteren bei der Verkostung mit einer Goldmedaille ausgezeichneten Weine während vier Tagen im Arkadenhof des Rathauses von der Wiener Bevölkerung verkostet werden. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Bedeutung und Qualität des Wiener Weinbaus den Weingenießern und besonders den Wienerinnen und Wienern bewusst zu machen.



Wien & Wein

Die internationale Tourismuskampagne für "Wien & Wein" wurde auch in den beiden Berichtsjahren fortgeführt und Wien wurde wieder als Weinstadt positioniert. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Wien stellte Wien-Tourismus bereits zum dritten Mal Wien als Weinstadt in den Mittelpunkt einer internationalen Werbekampagne. Die Sonderaktion "Wien & Wein - Wine in the City", für die Bürgermeister Dr. Michael Häupl die Schirmherrschaft übernommen hat, wies in mehr als 12 Millionen Zeitungsexemplaren von acht Ländern darauf hin, dass in Wien Weine von höchstem Qualitätsniveau gekeltert werden.

Wiener Weinfrühling

Der "Wiener Weinfrühling" wurde 2006 erstmals durchgeführt und bildete im Zeitraum von Mitte März bis Ende Juni ein "Dach" für mehr als 50 Veranstaltungen und Aktivitäten in der Weinregion Wien. Im Mittelpunkt standen kulinarische Köstlichkeiten, das traditionelle Wiener Lied und natürlich der Wein. Der Zweck dieser Initiative besteht in der Nutzung von Synergien der untrennbar miteinander verbundener Bereiche Essen, Wein und Gemütlichkeit. Die Imagesteigerung der Weinregion Wien sowie gezielte Verkaufsförderung sind die beiden zentralen Ziele, die mit diesem Projekt verfolgt werden. Dabei sollen definierte Qualitätskriterien berücksichtigt werden. Der Wiener Weinfrühling wurde sowohl von den Winzern und Weinbauorganisationen als auch von den Gästen sehr positiv angenommen und soll weiter fortgesetzt werden.



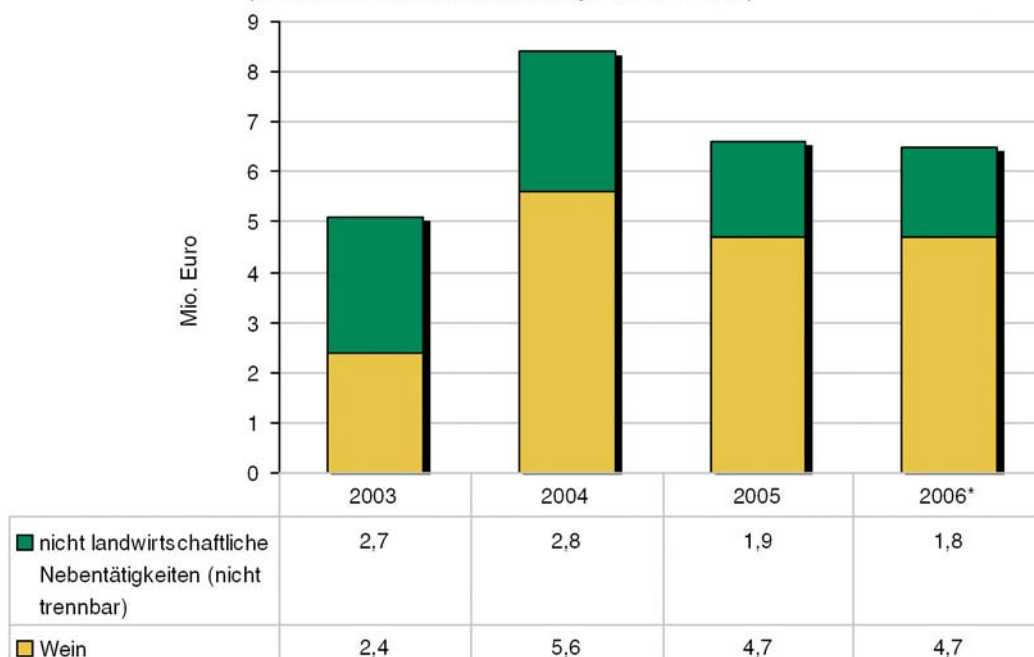
Weitere in den Jahren 2005 und 2006 abgehaltene Initiativen und Aktivitäten wie "Frühlingserwachen beim Wiener Heurigen" (offizieller Saisonstart der Wiener Heurigenbetriebe zum Frühlingsbeginn), "Der Wiener Heurige kommt in die Stadt" (Heurigendorf auf der Freyung), "Der Wiener Heurige am Donauinseldorf" oder die "Jahrgangspräsentation des Wiener Weins" und die Verleihung des "Wiener Tourismuspreises" runden das umfangreiche Programm an Marketingaktivitäten zur Positionierung und Präsentation des Wiener Weins ab.

4.4.4 Produktionswerte im Weinbau

Der Wiener Weinbau erlebte in den letzten Jahren sehr unterschiedliche Entwicklungen. Nachdem im Jahr 2003 ein Großteil der Ernte durch einen Hagelschlag zerstört wurde folgte 2004 eine Rekordernte. Die Jahre 2005 und 2006 waren mit einem Ergebnis von je rund 4,7 Mill. Euro wieder ausgeglichen.

Ebenfalls dem Weinbau in Wien sind die nicht trennbaren landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten zuzurechnen. In diesem Posten spiegelt sich vor allem der Produktionswert der Buschenschank wider.

**LGR der Weinbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; *) vorläufige Ergebnisse

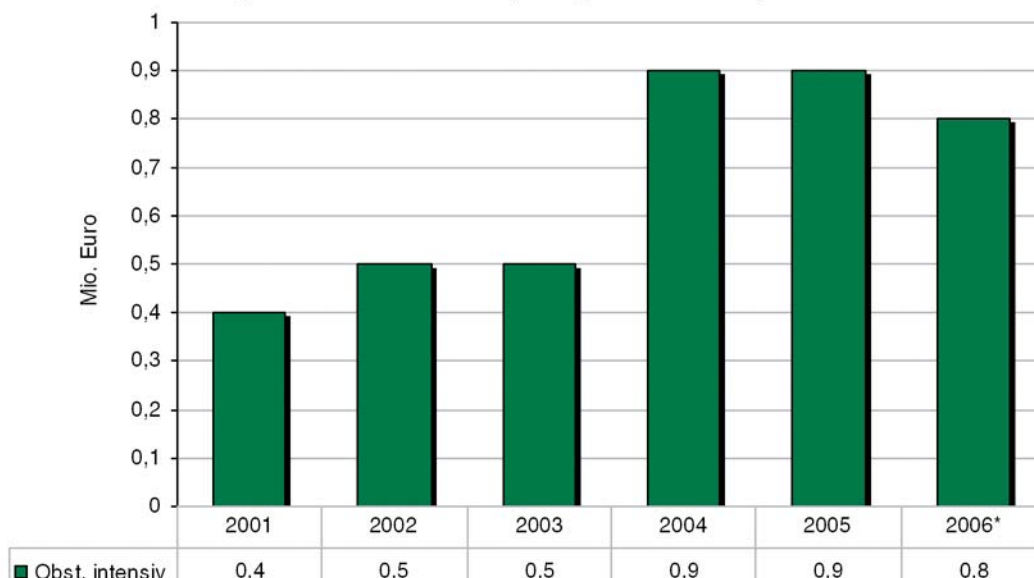
Aufgrund der schon angeführten Änderungen im Berechnungsmodus des Produktionswertes der Weinbauerzeugnisse kann die Entwicklung erst ab dem Jahr 2003 dargestellt werden.

4.4.5 Ökonomische Analyse im Obstbau

Der Intensivobstbau hat ab dem Jahr 2003, in dem ein Hagelschlag einen Großteil der Ernte vernichtete, einen großen Aufschwung erlebt. Nach der Rekordernte im Jahr 2004 waren die Produktionswerte in den Jahren 2005 und 2006 wieder rückläufig. Im Jahr 2006 wurden auf einer Intensivobstanbaufläche von 70 ha über 1.200 t Obst geerntet. Die Produktionswerte des Extensivobstbaues werden unter Verweis auf die Ausführungen in Kapitel 4.1 (letzter Absatz) nicht mehr dargestellt.



**LGR der Intensiv - Obstbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; *) vorläufige Ergebnisse

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Produktion im Ackerbau

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen, Erträge und Erntemengen der wichtigsten auf Wiener Flächen kultivierten Feldfrüchte dargestellt.



Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2005			Ernteergebnisse 2006		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Brotgetreide insgesamt	1.798	6.671	37,10	1.752	7.473	42,66
Winter - Weichweizen	1.380	5.183	37,55	1.421	6.267	44,11
Hartweizen	189	500	26,40	141	572	40,60
Sommer Weichweizen	4	12	27,00	3	7	27,00
Dinkel	16	40	25,00	14	39	27,00
Weizen insgesamt	1.590	5.735	36,07	1.579	6.885	43,61
Winter und Sommerroggen	208	936	45,00	173	588	34,00
Getreide insgesamt	2.395	9.278	38,75	2.345	10.732	45,77
Hafer	2	7	40,00	4	19	47,00
Triticale	7	33	48,00	5	24	45,00
Wintergerste	34	167	49,00	48	232	48,10
Sommergerste	392	1.136	29,00	387	1.796	46,40
Gerste insgesamt	426	1.303	30,61	435	2.028	46,59
Körnermais	426	1.303	30,61	148	1.188	80,00
Körnererbse	139	263	18,90	173	511	29,50
Ackerbohne	0	1	26,00	-	-	-
Sojabohne	26	37	14,40	22	47	21,00
Kartoffeln insgesamt	97	3.272	336,06	100	3.009	299,47
Zuckerrüben	289	20.957	725,00	230	15.530	675,00
Winterraps zur Ölgew.	89	148	16,70	96	325	34,00
Sonnenblumen	30	72	24,30	37	93	25,00
Mohn	33	26	8,00	43	30	7,00

Quelle: Statistik Austria

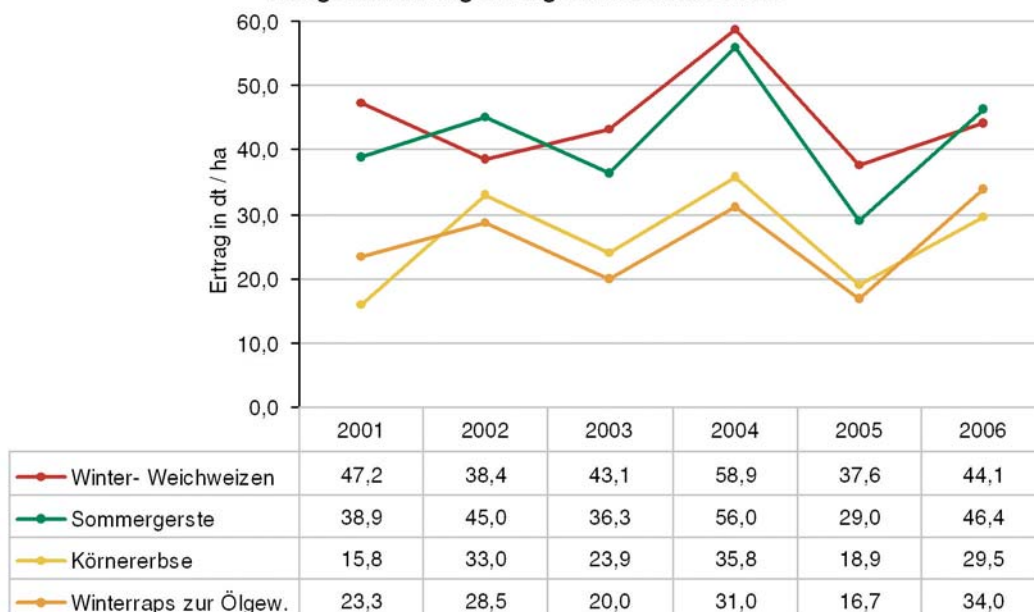
Die wichtigste Ackerkultur in Wien ist nach wie vor der Winter-Weichweizen, der als Qualitäts- oder Premiumweizen für die Backwarenherstellung herangezogen wird. Im Jahr 2006 betrug die Weizenanbaufläche in Wien 1.421 ha. Als weitere Brotgetreidearten wurden 2006 Roggen (173 ha) und Hartweizen (141 ha) angebaut. Große Bedeutung im Getreideanbau hat mit einer Fläche von 435 ha die Gerste. Stark reduziert hat sich die Maisfläche (-75 %).

Die Zuckerrübenfläche reduzierte sich im Jahr 2006 um ca. 20 % auf 230 ha. Dieser Trend ist unter anderem auch auf die Entkoppelung der Zuckerprämie im Jahr 2006 zurückzuführen. Es bleibt abzuwarten wie sich der Zuckerrübenanbau nach der Entkoppelung weiter entwickelt. Bemerkenswert ist die Zunahme der Kartoffelflächen von 43 ha im Jahr 2004 auf 100 ha im Jahr 2006 (+ 132 %).

Bei den Öl- und Eiweißfrüchten, ist die Körnererbse mit 173 ha Anbaufläche die dominierende Kultur. Der Rapsanbau hat sich auf ca. 90 ha jährlich eingependelt. Die Sonnenblume spielt mit 30 ha Anbaufläche eine untergeordnete Rolle.

Große Schwankungen gab es bei den Erträgen der einzelnen Kulturen innerhalb der letzten Jahre. Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Ertragsentwicklung einiger wichtiger Kulturen.

Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen 2000-2006



Quelle: Statistik Austria

Das Frühjahr 2003 war extrem trocken. Der durchschnittliche Niederschlag lag in der ersten Jahreshälfte 30 % unter dem langjährigen Schnitt. Das führte zu einer ertragsmäßig geringen Ernte bei einer sehr guten Qualität.

Das Jahr 2004 war im Gegensatz zum Trockenjahr 2003 durch eine ausgeglichene und über dem langjährigen Durchschnitt liegende Niederschlagsverteilung gekennzeichnet. Dies bescherte den Landwirten eine mengenmäßige Rekordernte bei einer mäßigen Qualität.

Im Jahr 2005 sorgte eine lang anhaltende Trockenheit im Frühjahr für massive Ertragseinbußen. Das feuchte Klima im Juni und Juli wirkte sich sehr negativ auf die Qualität der Getreideprodukte aus.

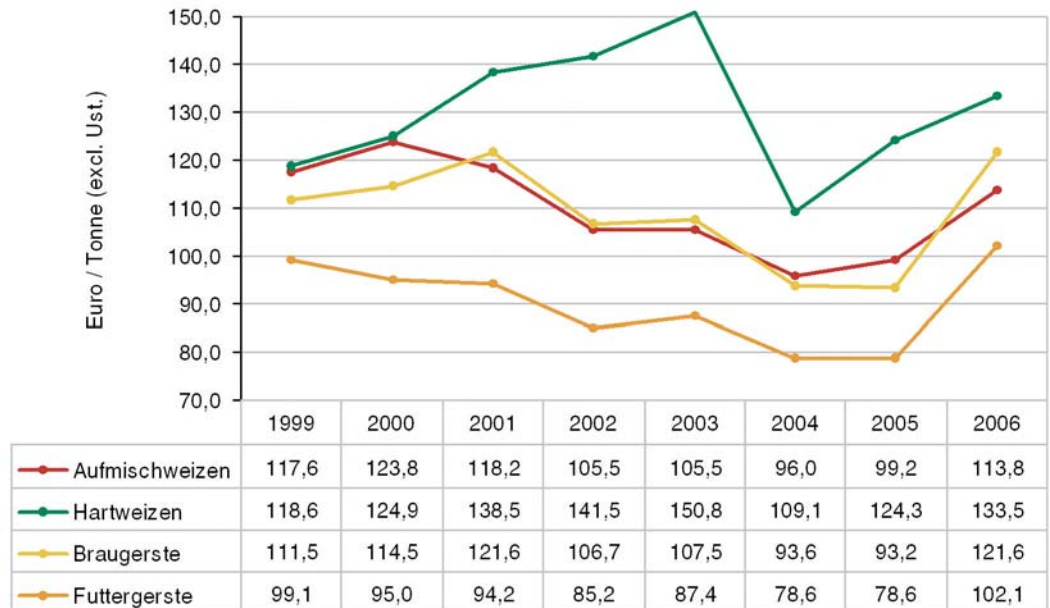
Die ernüchternden Erträge aus dem Jahr 2005 konnten 2006 nur geringfügig übertroffen werden. Durch den lang anhaltenden Winter kam es in großen Teilen Österreichs zu massiven Auswinterungsschäden. Die rasch einsetzende Hitzewelle im Juni führte zu einem sehr schnellen Abreifen des Kornes, das wiederum Qualitätseinbußen nach sich zog.

4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau

Entgegengesetzt zu den Erträgen im Ackerbau verhielten sich die Erzeugerpreise für Ackerkulturen. Nachdem die Rekordernte von 2004 einen massiven Einbruch der Erzeugerpreise für Getreide bewirkte, haben diese nach den eher durchschnittlich bis schlechten Ernten 2005 und 2006 wieder angezogen.



Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien

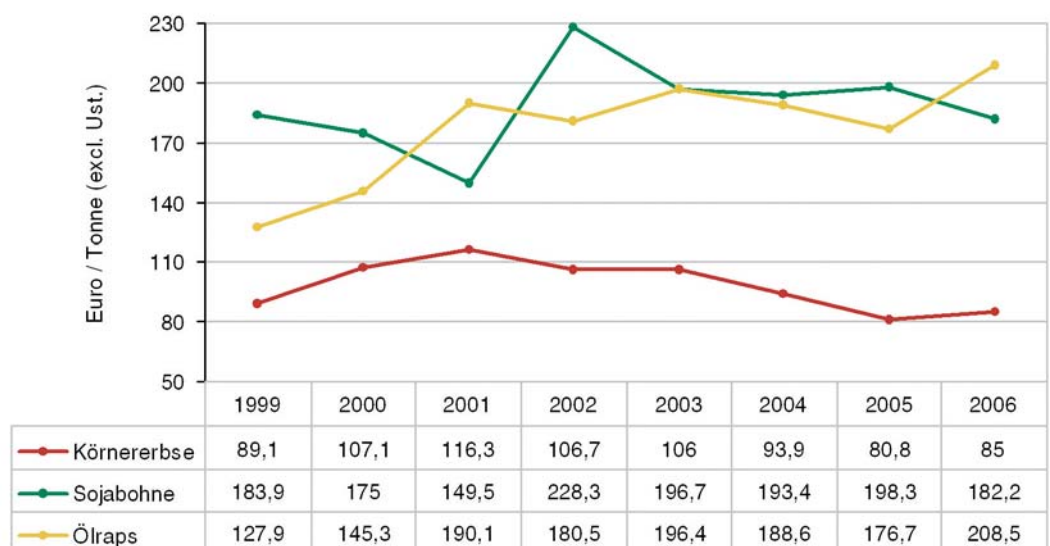


Quelle: Statistik Austria

Im Jahr 2006 haben die Erzeugerpreise der wichtigsten Getreidekulturen in Wien mit Ausnahme des Hartweizens das Niveau von 2001 erreicht. Im Jahr 2006 lag der durchschnittliche Erzeugerpreis für Aufmischweizen (Qualitäts- und Prämiumweizen) bei 113,8 €/t, für Hartweizen bei 133,8 €/t, für Braugerste bei 121,6 €/t und Futtergerste bei 102,1 €/t.

Etwas ruhiger verlief die Entwicklung der Erzeugerpreise bei den Öl- und Eiweißpflanzen. Für Ölraps kam es 2006 zu einem Anstieg des Erzeugerpreises aufgrund der Nachfrage für die Biodieselproduktion. Die weitere Entwicklung in diesem Bereich bleibt abzuwarten.

Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien

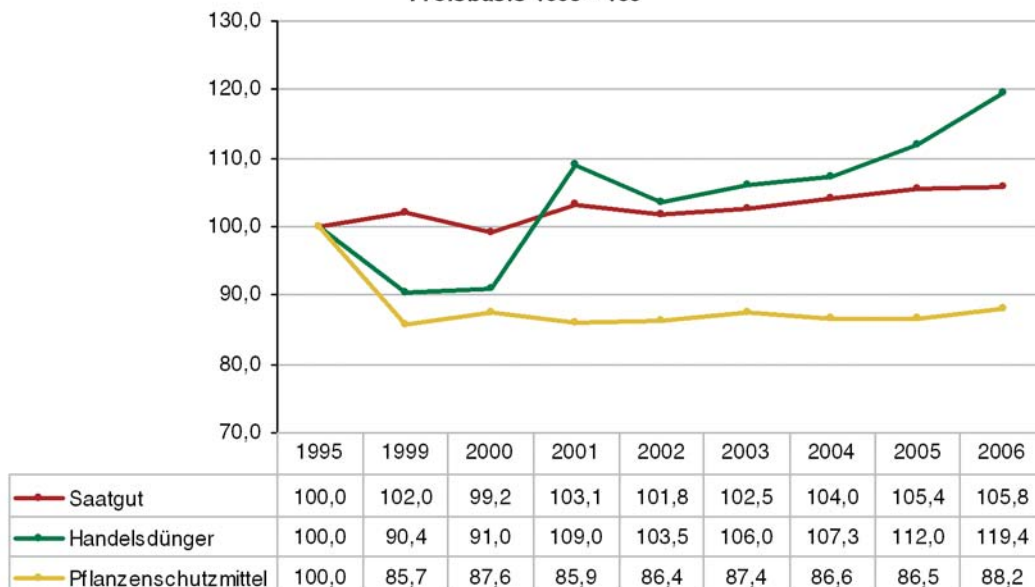


Quelle: Statistik Austria

4.5.3 Kostenentwicklung im Ackerbau

Die Kosten für die Betriebsmittel Saatgut, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel sind in den letzten Jahren langsamer gestiegen als die Gesamtkostenbelastung, die vor allem von den Energiepreisen nach oben getrieben wurde.

Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau
Preisbasis 1995 = 100



Quelle: Statistik Austria

Der Index für Handelsdünger, welcher sehr stark energiepreisabhängig ist, liegt seit 2001 auf hohem Niveau, und hat 2006 im Vergleich zu den anderen Betriebsmitteln überproportional (+6,6 %) zugelegt. Die Saatgutkosten stiegen geringfügig an, veranlassen aber immer mehr Betriebsführer dazu, auf Nachbasaatgut auszuweichen, um Kosten zu sparen. Die Kosten für Pflanzenschutzmittel erfuhren ebenfalls eine Erhöhung um ca. 2 %.

4.5.4 Produktionswerte im Ackerbau

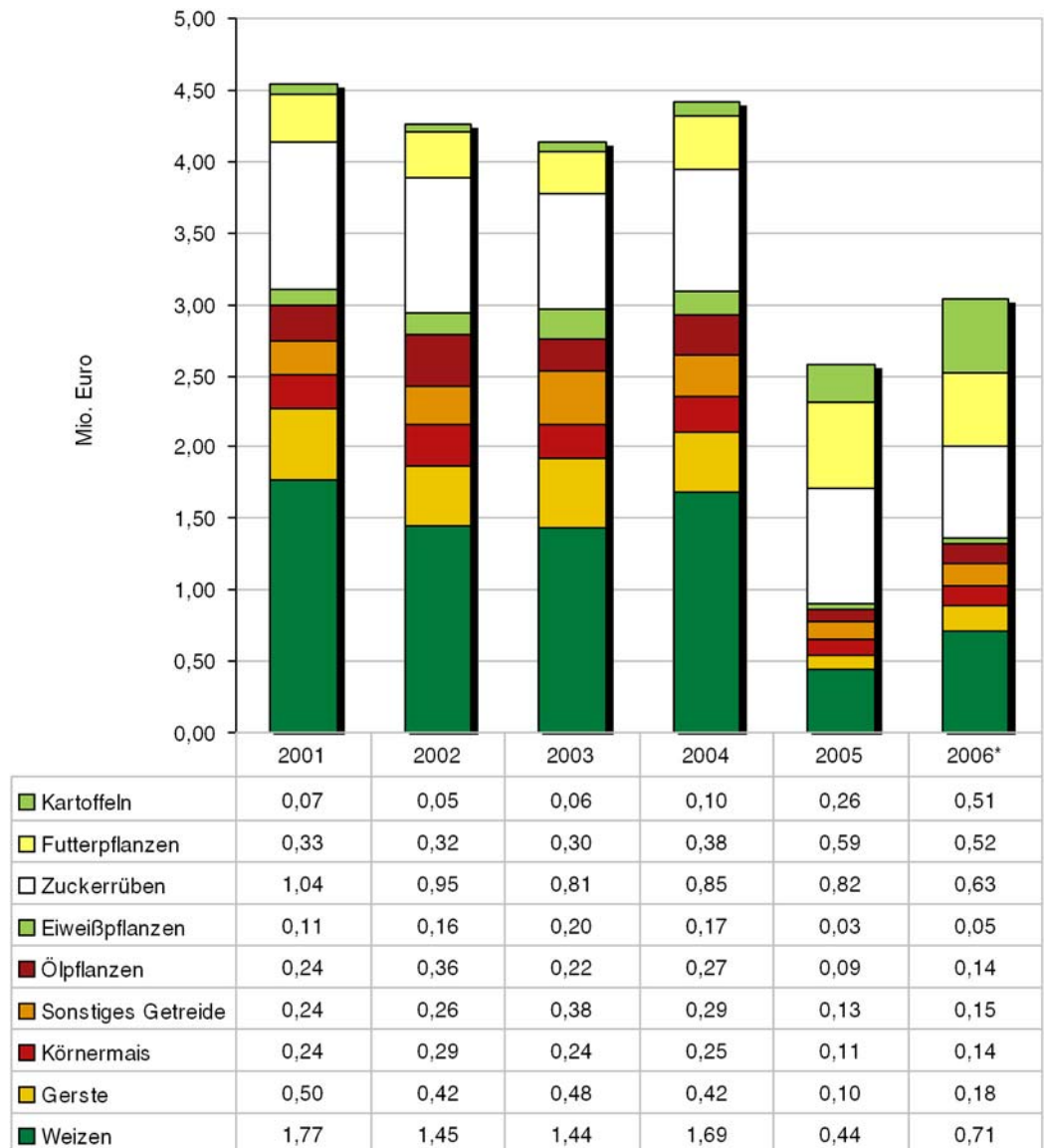
Durch die Auswertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) erhält man aussagekräftige Produktionswerte für Feldbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellungspreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Wie bereits in Kapitel 4.1 erwähnt, kam es 2005 durch die Einführung der Betriebsprämie zu einem massiven Einbruch im Produktionswert der Ackerbaukulturen. Die "Einheitliche Betriebsprämie" (EBP) wird nicht mehr, wie die ehemalige Kulturpflanzenausgleichsprämie (KPF) oder die Zuckerprämie, den einzelnen Kulturen zugeordnet und kann somit in der Berechnung nicht mehr berücksichtigt werden.





LGR der Ackerbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (* vorläufige Ergebnisse)

Im Jahr 2006 konnte der Produktionswert der Feldbauerzeugnisse nach der quantitativ und qualitativ schlechten Ernte 2005 wieder auf 3,04 Mill. € gesteigert werden. Anteilsmäßig bleibt der Winterweizen mit 20 bis 25 % am Produktionswert die wichtigste Ackerkultur in Wien, danach kommt die Zuckerrübe mit 20 %. Diese erfuhr unter anderem aufgrund der Zuckerentkoppelung im Jahr 2006 einen Rückgang um ca. 13 %. Die Gerste liegt bei einem Anteil von knapp 6 % am Produktionswert. Eine Aufwertung in den letzten beiden Jahren erlebte die Produktion von Futterpflanzen und Kartoffeln.

4.6.5 Einkommenssituation im Ackerbau

Die Einkommenssituation der Wiener Ackerbaubetriebe ist aus den Buchführungsergebnissen der freiwillig buchführenden Wiener Betriebe nicht direkt ablesbar. Dazu ist die Zahl der Wiener Testbetriebe zu gering. Zur Abschätzung der Entwicklung kann aber auf die Kategorie "Spezialbetriebe Marktfruchtbau" zurückgegriffen werden. Die Betriebsstruktur der 411 Testbetriebe mit durchschnittlich 43,96 ha Gesamtfläche und einer betrieblichen Arbeitskraft entspricht in etwa der eines durchschnittlichen Wiener Ackerbaubetriebes.

Die Steigerung des Ertrages um über 7 % auf 82.201 Euro im Jahr 2006 gegenüber 2005 (76.546 Euro) ist vor allem aus dem erhöhten Ertrag aus der Bodennutzung zurückzuführen.

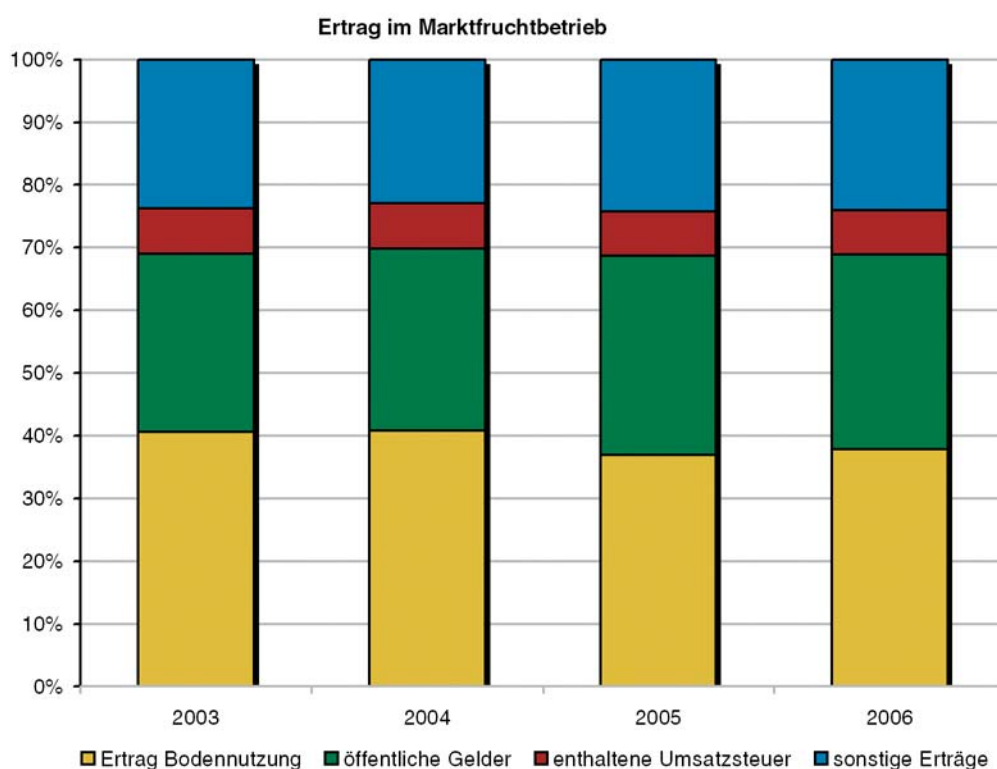
Demgegenüber steht eine Erhöhung des Aufwandes um über 4 % auf 56.881 Euro. Daraus ergeben sich Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft von 25.320 Euro. Das entspricht einer Steigerung von über 15 % im Vergleich zu 2005.

Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben				
Betriebsstruktur	2003	2004	2005	2006
Testbetriebe	422	426	425	411
Gesamtstandarddeckungsbeitrag aktuell	28.000	27.900	30.100	30.500
Kulturfläche (ha)	40,74	41,15	43,18	43,96
davon Ackerland (ha)	35,91	38,17	38,43	39,17
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	1,12	1,07	1,01	1,00
davon familieneigene Arbeitskräfte	1,03	0,98	00,95	0,94

Ergebnisse je Betrieb				
Ertrag	75.142	76.383	76.546	82.201
davon Bodennutzung	30.509	31.184	28.316	31.107
öffentliche Gelder	21.367	22.168	24.297	25.513
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	5.400	5.567	5.357	5.781
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	17.866	17.464	18.577	19.800
Aufwand	52.496	52.848	54.592	56.881
davon Sachaufwand	25.220	25.579	26.509	28.243
Abschreibungen (AfA)	11.319	10.775	11.048	10.977
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.461	5.581	5.664	5.824
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal, etc.)	10.496	10.912	11.370	11.837
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	22.646	23.536	21.954	25.320
Erwerbseinkommen	36.346	37.386	35.099	39.300
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft	22.043	24.103	23.227	27.042
Erwerbseinkommen je AK-U	25.491	27.308	26.403	29.708

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, alle Beträge in €

Betrachtet man die Zusammensetzung des betrieblichen Ertrages, ist auffallend, dass beinahe ein Drittel (31 %) auf öffentliche Gelder entfällt.



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

